Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

40 (10.2.1940)

Visual Library

Morgenzeitung

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 19 Uhr. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, B.-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl u. Lahr. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen u. Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain": für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau": für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau": für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg

Bezugspreis: Monatlich RM 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. Bei Postzustellung RM 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 d. M. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtsangehörige übernimmt der Verlag nach Bekanntgabe der genauen Anschrift für monatlich RM 2.00 (ohne weitere Nebenkosten) unter der persönlichen Feldpostanschrift. Anzeigenpreis: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschlußzeiten: 16 Uhr; Montag-Ausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe* | Karlsruhe, Samstag, den 10. Februar 1940 | 14. Jahrgang / Folge 40

„Briten müssen Herren der Welt bleiben"

„Fragen der Moral stehen nicht zur Debatte" / Ein abgefangener Diplomatenbrief enthüllt die letzten englischen Kriegsgründe

*** Berlin, 9. Febr. An Bord eines von der deutschen Kriegsmarine aufgebrachten Schiffes wurde der nach England bestimmte Brief eines Mitgliedes der englischen Gesandtschaft in Peking beschlagnahmt. Der Brief, der am 2. Dezember 1939 geschrieben wurde, enthält überaus bemerkenswerte Ausführungen eines britischen Diplomaten über die wirklichen Hintergründe des Krieges, den England an Deutschland erklärte. Die Ausführungen sind eine Bestätigung der englischen Kriegsziele, wie sie der Führer in seiner Rede im Berliner Sportpalast am 30. Januar kennzeichnete, als er den englischen Henchlern die Maske vom Gesicht riß und nachwies, daß hinter den angeblich moralischen Beweggründen Englands der blanke Vernichtungswille gegen Deutschland steht.**

Es ist von englischer Seite mehrfach der Versuch gemacht worden, das Vorhandensein dieses brutalen Willens zur Entrechtung und Vernichtung eines 80 Millionen-Volkes zu leugnen. Der jetzt in deutsche Hand gefallene Brief des englischen Diplomaten straft diese Versuche Lügen. Er ist nicht die Meinungsäußerung eines Privatmannes, sondern ist einer von vielen gleichlautenden Beweisen für die Geisteshaltung der heute in England regierenden Schicht. Er versetzt uns in die glückliche Lage, einen Blick hinter die Kulissen der moralischen Schaubühne Englands zu tun und die Herren dieses Landes in einem Augenblick zu beobachten, in dem sie die Bibel einmal beiseite gelegt haben und sich „unter sich" fühlen. Der Brief ist so besonders aufschlußreich, weil er zweifellos nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt war. Man kann annehmen, daß die Worte, die der englische Diplomat aus Peking nach England schrieb, etwa dieselben Worte sind, die in Hunderten von anderen englischen Briefen stehen und die in Tausenden von Unterhaltungen an englischen Kaminen gesprochen werden. Wörtlich übersetzt heißt es u. a. in diesem aufschlußreichen Schreiben:

„Alle Briefe, die ich seit Kriegsbeginn erhielt, haben mich insofern in Erstaunen gesetzt, als sie buchstäblich die Thesen der offiziellen britischen Propaganda wiedergeben. Ich versichere Euch jedoch, daß dieser Krieg Probleme aufrührt, die nichts mit der umsichtigen Frage zu tun haben, ob man Hitlers Wort Glauben schenken kann oder nicht. Ich sehe in diesem Krieg vielmehr eine ungeheure Tragödie — im drastischen Sinne —, in welcher das deutsche Volk zum Wohle der ganzen Menschheit geopfert werden muß. (!) Ob ein kleiner unabhängiger Staat, wenn auch unter den fadenscheinigsten Vorwänden angegriffen und aufgeschluckt wird, wie es 1900 geschah (als wir es mit den Burenrepubliken taten) oder wie 1939 (als es Deutschland mit Polen machte), das ist in der tausendjährigen Geschichte der Menschheit von geringer Bedeutung. Fest jedoch steht, daß zwei so dynamische Völker wie England und Deutschland nicht in der gleichen Welt zusammenleben können. Die Welt ist nicht groß genug für sie, einer muß gehen, und wir, die wir unsere Stellung zuerst durch das größte Weltreich gefestigt haben, das die Geschichte kennt, glauben natürlich, daß es nicht an uns ist, zu gehen. Diesen Standpunkt teile ich von Herzen.

Deutschland, nicht nur Hitler muß vernichtet werden!"

Ich bin deshalb der Ansicht, daß Deutschland und nicht nur Hitler vernichtet werden muß, so daß es sich niemals wieder erholen kann. Es darf kein Mißverständnis darüber geben, daß Hitler und Deutschland ein Begriff sind, bei dem die paar deutschen Liberalen, noch dazu meistens Juden, keine Rolle spielen. Der Versuch, zwischen dem Hitlerismus und dem deutschen Volk eine Unterscheidung zu machen, ist fraglos propagandistisch gut, aber bestimmt grundsätzlich falsch.

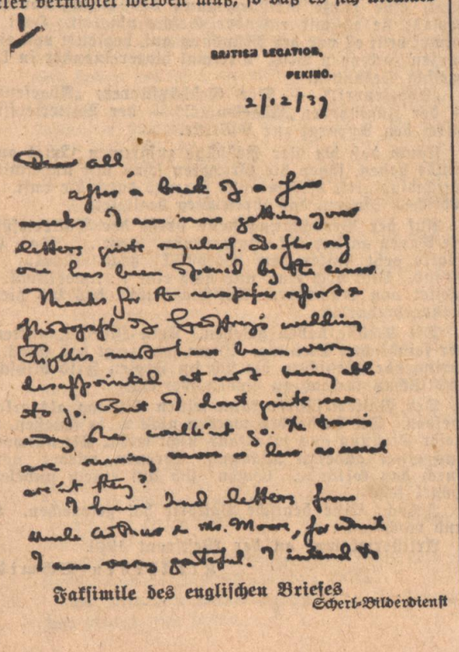
Es gibt Menschen, die von einem brennenden Ehrgeiz erfüllt sind. Wenn sie damit Erfolg haben, nennen wir sie „groß". Wenn sie scheitern, dann geben wir ihnen alle Schimpfnamen, die wir kennen. Genau so verhält es sich mit den Nationen. Wir waren erfolgreich, Deutschland ist unterlegen. Das ist alles.

... Wenn ich sage, Deutschland müsse zerstört werden, so meine ich damit, es müsse zerstört werden als ein erstrangiger Machtstaat. Es wird bestehen bleiben dem Namen nach, aber nicht länger im politischen Leben eine Rolle spielen, gerade so wie Spanien (!) Die einzige Frage ist die, ob die Mächte, die für den status quo sind, auch wirklich das Uebergewicht haben. Mit den USA. wäre das sicher der Fall, aber wir können nicht auf sie rechnen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufklärer vernichten acht Schiffe

*** Berlin, 9. Febr. Deutsche Fliegerverbände waren am 9. Februar zur bewaffneten Aufklärung über der Nordsee eingesetzt. Hierbei wurden sechs britische oder in britischen Geleitzug fahrende Schiffe und zwei Vorpostenboote mit einer Tonnage von etwa 15 000 Tonnen versenkt oder so schwer beschädigt, daß mit einem Totalverlust zu rechnen ist. Trotz starker Jagd- und Flakabwehr wird nur ein deutsches Flugzeug vermißt.**


BRITISH LEGATION,
PEKING.
2/12/39

Faksimile des englischen Briefes
Scherl-Bilderdienst

Ueber 79 Mill. Wohnbevölkerung in Deutschland

136 Einwohner auf den Quadratkilometer — Rückgang des Frauenüberschusses

*** Berlin, 9. Febr. Nachdem zunächst die ortsanwesende Bevölkerung am Tage der Volkszählung im Mai 1939 ermittelt worden war, legt das statistische Reichsamt jetzt die vorläufigen Zahlen über die rechtlich maßgebende Wohnbevölkerung vor. Es handelt sich um sämtliche Personen, die am Zählungsort ihren ständigen Wohnsitz hatten, ohne Rücksicht darauf, ob sie am Zählungstag anwesend waren. Diese Zahlen haben praktisch bereits den Wert der endgültigen Einwohnerzahlen. Die Wohnbevölkerung des Reiches ist mit 79 364 408 Personen ermittelt worden. Nicht enthalten ist darin die Bevölkerung des Memellandes, von Danzig und in den neuen Ostgebieten.**

Die Zunahme der Bevölkerung im Zählgebiet gegenüber 1933 beträgt über 2.9 Millionen oder 3.8 v. H. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung betrug im gleichen Zeitraum etwa 2.86 Millionen Personen, so daß sich ein Wanderungsgewinn von etwa 65 000 Personen ergibt. Im alten Reichsgebiet sind 508 000 Personen mehr zugezogen als fortgezogen, während in dem achtjährigen Zählungsabschnitt von 1925 bis 1933 die Auswanderung aus dem alten Reichsgebiet um 234 000 Personen größer war als die Einwanderung. Der Zuzug dürfte vor allem in der letzten Zeit vor der Zählung sehr groß gewesen sein, nämlich von Arbeitskräften aus den sudetendeutschen Gebieten und aus der Ostmark.

Die männliche Bevölkerung hat bedeutend stärker zugenommen, als die weibliche. Nach der Zählung vom Mai 1939 kommen auf 1000 männliche 1048 weibliche Personen gegenüber 1061 bei den Zählungen um 1933. Das Bevölkerungswachstum ist in den einzelnen Teilen des Reiches sehr verschieden gewesen. Ein Anwachsen des Frauenüberschusses ist in Berlin, Wien und Hamburg, im Sudetenland und den Industriezentren festzustellen.

Auf einen Quadratkilometer Fläche kamen im Durchschnitt 136 Einwohner. Die Siedlungsdichte des alten Reichsgebiets ist von 140 auf 147 Einwohner gestiegen. Die geringere Durchschnittszahl für das Gesamtreich ergibt sich aus der dünnen Besiedlung und teilweisen Bevölkerungsabnahme in der Ostmark und den sudetendeutschen Gebieten.

In Berlin wurde eine Wohnbevölkerung von 4 339 000 Personen festgestellt, in Wien von 1 920 000, in Hamburg von 1 713 000. Die Gesamtzahl der Haushaltungen beträgt 22.77 Millionen.

Gegenüber 1933 ist eine Zunahme von 2 Millionen Haushaltungen zu verzeichnen. Die Durchschnittsgröße der Haushaltungen beträgt 3.5 Personen gegenüber 3.68 bei der letzten Zählung.

Seltsame Kopenhagener Erklärung

H. B. Kopenhagen, 10. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Von maßgebender dänischer Seite wurde zur Stellung Dänemarks zu den wichtigsten gegenwärtigen Seekriegsproblemen am Freitagabend folgendes erklärt: Dänische Schiffe fahren nicht in Konvois; es ist auch nicht geplant, sie an Konvois teilnehmen zu lassen. Gegenüber allen Versuchen, Dänemark trotzdem auf das Geleitsystem festzulegen und die dänischen Schiffe mit Gewalt in Konvois hineinzuzwingen, bemüht man sich mit dem Hinweis, daß „eine Vorwegnahme von zukünftigen Erwägungen nicht möglich sei" (!). Auf der anderen Seit wird betont, Dänemark wünsche sich jeder Parteinahme im Propagandakrieg zu enthalten. Daß eine willenlose Hinnahme englischer Drohungen ebenfalls eine Parteinahme bedeuten können, wird offenbar in Kopenhagen noch nicht anerkannt.

Schwere Schlappe der Regierung Daladier

Geheimsitzung der Kammer trotz Daladiers Ablehnung — Blums Antrag angenommen

Drahtbericht unseres Brüsseler Vertreters

Mü. Brüssel, 10. Febr. Ministerpräsident Daladier hat am Freitagvormittag in der französischen Kammer eine schwere Schlappe erlitten. Auf der Tagesordnung standen die Interpellationen über die Führung des Krieges, die allgemeine Politik der Regierung und die Zensur. Verschiedene Abgeordnete hatten einen Antrag eingebracht, über diese Frage in einer geheimen Sitzung zu verhandeln. Allgemein hatte man erwartet, daß die Kammer sich dem Wunsche des Ministerpräsidenten fügen und diese Geheimsitzung ablehnen würde, denn erst am Mittwochabend war Daladier mit seinen Parteifreunden übereingekommen, am 14. und 15. Februar vor dem Armee- und dem Auswärtigen Ausschuß Rede und Antwort zu stehen. Es kam jedoch ganz anders.

Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Daladier sofort das Wort und erklärte sich bereit, die Interpellationen zuzulassen. Die Regierung könne es nicht mehr länger mitansehen, daß Gerüchte erzeugt würden, die in der Armee eine völlig unberechtigte (?) Verwirrung hervorriefen. „Wir müssen sofort auf die gestellten Fragen antworten, und zwar so, daß man in der Oeffentlichkeit weiß, ob die Kammer mir ihr Vertrauen über die Führung des Krieges schenkt oder nicht. Ich bin der Ansicht, daß das Verfahren der Geheimsitzung keine glückliche Methode ist."

Trotz dieser klaren Ablehnung einer Geheimsitzung bestieg jedoch Leon Blum die Rednertribüne und verlangte die sofortige Abhaltung einer Geheimsitzung. Die Abstimmung über diesen Antrag verlief unter allgemeiner Unruhe des Hauses, die sich schließlich derart steigerte, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde das Resultat der Abstimmung bekanntgegeben, das einen wahren Tumult hervorrief: 262:227 Stimmen für die Geheimsitzung. Daladier war zum ersten Male seit Beginn seiner Ministerpräsidentschaft im Jahre 1938 in die Minderheit gedrängt worden. Die Publikums- und Pressetribüne wurde sofort geräumt und die Sitzung hinter verschlossenen Türen fortgesetzt. Seit dem Weltkrieg ist das die erste Geheimsitzung der französischen Kammer.

Während der nach der Abstimmung eingeschalteten Pause wurde Daladier von einigen Journalisten gefragt, warum er nicht gegen die Forderung Blums die Vertrauensfrage gestellt habe. Der Ministerpräsident antwortete, daß er, wie auch Luftfahrtminister Guy La Chambre, es vorzögen, die Gelegenheit wahrzunehmen, um eindeutig auf gewisse Kritiken zu antworten (?). Diese Antwort bestätigt gewisse Informationen der letzten Zeit, daß nicht so sehr die politische wie die militärische Kriegsführung Ziel der Angriffe seitens des Parlaments ist.

An Englands Todesküste

*** Amsterdam, 9. Febr.** Nach einer Londoner Reutermeldung lief am Dienstagfrüh der britische Dampfer „Highcliffe" (3847 BRT.) an der englischen Nordküste auf ein „unsichtbares Riff". Die Besatzung begab sich ins Rettungsboot.

Der französische Dampfer „Marie Dawn" (2956 BRT.) ist in der Nordsee durch eine Mine versenkt worden. Die 29 Mann starke Besatzung, die hauptsächlich aus Singhalesen bestand, wurde von einem holländischen Dampfer aufgenommen, der sie später einem britischen Schiff übergab. Ein Mitglied der Besatzung ist auf dem holländischen Dampfer gestorben. Ein weiteres Mitglied mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Besatzung erklärte, bevor das Schiff auf die Mine gelaufen sei, habe ein Flugzeug das Schiff überflogen, sich jedoch ohne Angriff wieder entfernt.

Zusammenstoß in Forbach

*** Berlin, 9. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In Forbach stieß eine eigene Sicherung mit einem stärkeren feindlichen Spähtrupp zusammen. Dabei verlor der Gegner mehrere Gefangene.

Grenzüberwachungsflüge der Luftwaffe blieben ohne Berührung mit dem Feind.

Eine Ehrenpflicht

Von Karl Neuscheler

Deutschland hat erst im Jahre 1935 sich die wehrpolitische Freiheit durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wieder nehmen können. Ueber fünfzehn Jahre lang fesselten die rigorosen Bestimmungen des Versailler Diktats die deutsche Wehrkraft. Der deutsche Wehrwille aber wurde gleichzeitig durch die Herrschaft der Minderwertigen, der Juden und pazifistischer, judenhöriger Parteien niedergehalten, zersetzt, verspottet und verfolgt. Die Versailler Diktatoren wußten genau, was sie wollten, als sie Deutschland die allgemeine Wehrpflicht versagten und die Ausführung dieser machtpolitisch so entscheidenden Bestimmungen durch Kontrollkommissionen scharf überwachen ließen. Dem deutschen Adler sollten die Schwingen so gestutzt bleiben in seinem Versailler Käfig, daß ihm auch nur der Gedanke an einen Hochflug in die Freiheit von vornherein unmöglich erscheinen mußte. Gerade die modernen Waffen waren Deutschland völlig verboten, die erst die Wehrmacht unserer Zeit eigentlich tragen: Flugzeuge, Panzerwagen, schwere Artillerie, Schlachtschiffe und U-Boote. Fünfzehn Jahre Versailles, welch eine wehrpolitische Lücke, wenn wir geschlafen hätten und Adolf Hitler nicht schon vor zwanzig Jahren dagegen aufgestanden wäre! Er rief sofort und immerdar zum Widerstand auf. Er, damals der Trommler, sammelte den Wehrwillen unserer Nation wie der Magnet das Eisen. Im Zeichen der Frontkameradschaft schlossen sich nebenher eine ganze Reihe Wehrverbände zusammen, mehr oder weniger auch politisch gefärbt und ausgerichtet. Sie verdankten ihr Entstehen dem natürlichen Bedürfnis der Mannheit eines der ältesten Soldatenvölker, wehrtätig zu sein. So entstanden freiwillige Wehrverbände mit insgesamt vielen hunderttausend Mitgliedern; wir erinnern nur an den „Stahlhelm", den „Wehrwolf", „Wiking", „Reichsflagge", „Schlageterbund" usf., auch der Freikorps wollen wir in diesem Zusammenhang Erwähnung tun. Sogar der an sich pazifistische Marxismus konnte sich diesem aus dem Blute kommenden männlichen Wehrbedürfnis im Nachkriegsdeutschland nicht verschließen. Auch er gründete Wehrverbände wie den „Rotfrontkämpferbund" und das „Reichsbanner", die natürlich entsprechend klassenkämpferische Parolen mitbekamen. Obwohl oder sogar weil der Soldat bei dem kleinen Hunderttausendmannheer vom Straßenbild deutscher Städte fast verschwunden war, marschierten auf den Straßen aller Städte und Dörfer Deutschlands von Jahr zu Jahr mehr Kolonnen disziplinierter Jugend. Schließlich wurden diese marschierenden Kolonnen sogar politisch wichtiger als alle Parlamentsparteien zusammen. Das war, als die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln Adolf Hitlers sich die Straßen allein durch ihren fanatischen Wehrwillen und durch ihre Manneszucht zu erobern begannen. Nicht zufällig heißt es in der Hymne der deutschen Revolution: „SA. marschiert mit ruhig-festem Schritt". An der Spitze dieser Kolonnen wehrhaft verschworener deutscher Sturmmänner ist Adolf Hitler in die Macht über Deutschland marschiert. Damals war es eine Ehrenpflicht des jungen deutschen Mannes, für Deutschlands innere Befreiung anzutreten und freiwillig zu marschieren. Was dies wehrpolitisch für Deutschland bedeutete, das konnten wir damals noch nicht ermessen. Daß die hochgerüsteten „Sieger" bei den endlosen Abrüstungskonferenzen diese marschierenden, aber gänzlich unbewaffneten Wehrverbände allen Ernstes in die internationale politische Waagschale zu werfen versuchten, mutete uns einfach komisch an. Es war auch tatsächlich grotesk. Und doch bedeutete der Wehrgeist, der damit in der deutschen Jugend aufflammte und sich gewaltig erhob, für die Zukunft mehr als Kanonen, Flugzeuge und Panzerwagen. Es war die große unfaßbare Mobilisierung der Seelen, die wehrpolitisch erst die deutsche Befreiung von innen und nach außen ermöglichte. So hatten wir zwar eine große Reihe militärisch ausgebildeter Jahrgänge durch Versailles verloren, aber wir haben dafür einen neuen, freiwilligen, zielklaren und heiß gestählten Wehrwillen gewonnen. Von den wehrpolitischen Vorteilen unserer verhältnismäßig sehr spät beginnenden totalen Aufrüstung wollen wir hier keine Aufzählung geben, sie sind ohnedies allgemein einleuchtend und bekannt. Auch die hervorragende Arbeit unserer Reichswehr kann in diesem Zusammenhang nur gestreift werden. Auch sie gehört bereits der Geschichte an.

Heute haben wir, gleichsam aus dem Boden gestampft, das modernst gerüstete und organisierte deutsche Volksheer, eine Wehrmacht, die in allen ihren Teilen eine wehrpolitische Spitzenleistung, fast möchte man sagen, wie ein Wunder ist. Sie ist allerdings nicht erst 1935 ins Leben gerufen worden, als die Allgemeine Wehrpflicht eingeführt wurde. Dieser wehrpolitisch in Europa so ungemein revolutionäre Akt mußte schon vorher machtmäßig wohl untermauert sein. Im wesentlichen wurde er zwar durch das plötzliche Bekanntwerden einer insgeheim durchgeführten schon damals überlegenen deutschen Luftrüstung gedeckt. Adolf Hitler hatte mit der Machtübernahme aber auch sonst wehrpolitisch auch nicht einen Tag zu tun versäumt, was zur außenpolitischen Befreiung Deutschlands notwendig war. Er konnte auf riesige Reserven freiwilligen Wehrwillens schon 1933 zurückgreifen. Jetzt erst konnte die Wehrerziehung in den Kampforganisationen SA., SS, NSKK. und auch in der HJ. ihre reichen Früchte tragen. Und sie hat sie getragen. Als die allgemeine Wehrpflicht ausgerufen wurde, da hatte Deutschland außer den alten Frontsoldaten schon Millionen soldatisch und wehrsportlich vorgeschulter und zum großen Teil auch schon militärisch ausgebildeter Mannschaften, wehrpolitisch besonders wertvoll, weil freiwillig. Denn entscheidender noch als die Güte der Waffen und die Zahl der Bataillone ist die Wehrgesinnung. Sie allein kennzeichnet die Schlagkraft einer

Wehrmacht. Diese Wehrgesinnung drückt sich zahlenmäßig und tatsächlich aus in den freiwilligen Wehrreserven, die ein Volksheer hat, also heute in den Wehrmannschaften unserer SA. Dort sollen alle wehrfähigen jungen Männer vom 18. bis zum 45. Lebensjahre, soweit sie noch nicht eingezogen wurden, sich freiwillig auf den Heeresdienst innerlich und äußerlich vorbereiten. Dieser freiwillige Dienst in den Wehrmannschaften der SA. ist jetzt vollends mitten im Kriege eine Ehrenpflicht für jeden jungen Mann, mehr denn je. Jeder ist deshalb auch dazu aufgerufen, sich freiwillig dieser dreimonatigen Ausbildung zu stellen, ohne daß er deshalb seine Pflichterfüllung in der inneren Front an seinem Arbeitsplatz am Schraubstock, im Büro, hinterm Pflug zu vernachlässigen braucht. Er kann seine Ausbildungsart ganz nach Neigung wählen. Er kann sich zu den Reiter-, Nachrichten-, Pionier-, Marine- oder Sanitätsstürmen der Wehrmannschaften der SA., oder zu den motorisierten Einheiten der NSKK., oder zu den noch für besondere Aufgaben sich vorbereitenden SS-Stürmen melden. Immer wird es eine Ehrenpflicht für jeden deutschen Jüngling und Mann sein, in Deutschlands größter und schwerster Zeit sich bereit zu machen für den letzten Einsatz als Soldat, an der Front.

Engländer erfanden Absturzflugzeug

* **Amsterdam**, 9. Febr. Die niederschmetternden Mißerfolge der britischen Luftwaffe bei ihren Angriffsabsichten auf deutsches Küstengebiet haben den Flugzeugkonstrukteuren der Insel, die keine mehr ist, schlaflose Nächte eingebracht. Diese aufreibende „Tätigkeit" hat, wie gestern der Londoner Rundfunk verkündete, endlich zu einem Erfolg geführt. Dem englischen König konnte nämlich, als er bei einer Rundfahrt durch Westengland auch eine Flugzeugfabrik aufsuchte, ein neues Modell vorgeführt werden, das — so betonte der Londoner Sender ausdrücklich — die hervorragende Eigenschaft besitze, beim Absturz fast unverwüstlich zu sein. Man sieht also, England weiß das Leben seiner Piloten zu schützen, indem es Flugzeuge konstruieren läßt, deren Spezialität der absolut ungefährliche Absturz ist (!). Der König habe sich von der Fähigkeit dieser Apparate, steil aufzusteigen, eine Geschwindigkeit von 370 Stdkm. zu erreichen und in der nächsten Minute wie ein Falke stillzuschweben, persönlich überzeugen können. Seiner Majestät wurde allerdings die markanteste Eigenschaft dieses Flugzeugtyps, nämlich wie ein Stein zur Erde zu stürzen und dabei unversehrt liegen zu bleiben, nicht demonstriert. Dieses Schauspiel anzusehen, dürfte den Soldaten unserer Flak und den Piloten unserer Luftwaffe vorbehalten bleiben.

Gandhi fordert sofortige Unabhängigkeit

* **Amsterdam**, 9. Febr. „Daily Herald" veröffentlichte am Donnerstag in großer Aufmachung ein Telegramm, das Gandhi dem Blatt nach Abbruch seiner Besprechungen mit dem britischen Vizekönig für Indien geschickt hat. Die Unterredung mit dem Vizekönig habe gezeigt, so stellt Gandhi in seinem Telegramm u. a. fest, daß noch ein weiter Abgrund zwischen der britischen Regierung und den indischen Nationalisten klafft.

Das was England anzubieten habe, sei keine wirkliche Freiheit. In Wirklichkeit aber müsse Indien das festsetzen, was Indien für sich als erforderlich erachte und nicht Großbritannien, Großbritannien müsse die sofortige Unabhängigkeit Indiens anerkennen.

Der Fall Indien lasse sich nicht mit den Dominien vergleichen. Man solle nur klar einsehen, daß jedes Problem, das mit Indien gegeben sei, von Großbritannien selbst geschaffen worden sei.

Belgischer Exminister als Kriegshetzer

* **Brüssel**, 9. Febr. Der frühere liberale belgische Gesundheitsminister und Begründer der belgisch-französischen Gesellschaft „Amitié Française", Jennissen, veröffentlicht eine Broschüre, die wüste Ausfälle gegen Deutschland enthält und außerdem die neutralen Staaten in kaum verhüllter Weise auffordert, auf seiten der Westmächte in den Krieg einzutreten. Jennissen schreibt u. a.: Europa stehe vor dem Dilemma, ob es Deutschland beherrschen oder ob es von Deutschland beherrscht werden wolle. In zynischer Weise erklärt er, daß Deutschland zu spät in die Politik eingetreten sei, um eine ähnliche Stellung wie Frankreich, England oder wie USA. einnehmen zu können, und dem sei gut so. Jede Abänderung dieses Zustandes führe zum Krieg. An anderer Stelle heißt es: „Es ist nicht Hitler, der die deutsche Macht wiederhergestellt hat, es ist ganz Deutschland, das seit dem Versailler Vertrag sich wieder daran gemacht hat, gegen — Europa zu komplottieren." Abschließend fordert Jennissen eine „ewige Ueberwachung" Deutschlands.

Der Rivale Deutschland muß zerstört werden

Fortsetzung von Seite 1

Die gegen den Status quo eingestellten Kräfte sind außerordentlich stark, wie Ihr wißt, nämlich Deutschland, Rußland, Japan, Italien, Irland, Ungarn, Bulgarien, Indien, Palästina. Zwar werden sie sich wohl nicht alle gegen uns vereinen, aber es zeigt sich, daß es eine ganze Menge von Völkern gibt, die nicht dem Glauben anhängen, eine von Britannien beherrschte Welt sei die beste aller möglichen Weltordnungen. Ich selbstverständlich stimme mit diesen Völkern nicht überein (!). Solange ein Weltbund gleichgestellter Staaten nicht existiert — und ein solcher ist unwahrscheinlich und geologisch vermutlich völlig unmöglich, — muß eine große Macht übergeordnet sein, und ich glaube ganz aufrichtig, daß Großbritannien mit seiner langen Erfahrung und Entwicklung des Imperialismus dazu am geeignetsten ist, besonders da es sich bereits in dieser Stellung befindet (!). Der einzig ernsthafte Rivale, der diese Vorherrschaft in Frage stellt, ist Deutschland, und deshalb muß es zerstört werden. Wir dachten, wir hätten ihm 1914 bis 1918 gezeigt, wer der Herr ist, aber es muckt jetzt schon wieder so unbezähmbar auf, wie je zuvor. Jetzt sehen wir, daß der Fall sehr viel ernster ist als wir dachten. Es handelt sich nicht darum, daß es hoffnungslos ist, mit uns zu rivalisieren; es handelt sich vielmehr um einen tiefen gefühlsmäßigen Drang zur politischen Macht, einen ununterdrückbaren Dynamismus, der durch verstandesmäßige Argumente nicht zurückgehalten werden kann. Er kann nicht geheilt, sondern nur zerstört werden.

Die Frage der Moral hat damit gar nichts zu tun, denn alle Nationen sind gleichmäßig moralisch oder unmoralisch oder vielmehr amoralisch. Aber da unsere in der Vergangenheit begangenen Missetaten uns in die glückliche Lage versetzt haben, daß wir zur Zeit anscheinend (!) moralisch handeln können, sollten wir diese unsere Gelegenheit benutzen, um die moralische Ordnung der Welt zu fördern. (!)

Der Wille zur Macht ist eine komische Sache. Wegen des eigenartigen Vergnügens (!), das die Macht gibt, wird sie teuer erkauft und bis zum äußersten verteidigt. Vergleiche den politischen Status eines Inders und eines Engländers und die größere oder geringere Befriedigung, die dieser Status verleiht. Für diesen unbestimmten und unfaßbaren Besitz sind Menschen willens, zu Millionen zu sterben, um ihn zu gewinnen, oder, wenn sie ihn gewonnen haben, zu verteidigen. Das ist eine tragische, aber nur zu wahre Tatsache.

Warum hat Deutschland nicht das bleiben wollen, was es nach Versailles war, — warum wollte England nicht das unbedeutende kleine Eiland bleiben?! Wer weiß es!"

Chamberlain auf bekannten Pfaden

* **Berlin**, 9. Febr. Herr Chamberlain ließ am Donnerstag eine seiner üblichen Tiraden über die Bühne des Unterhauses rollen. Da er nicht in der Lage war, die belegten deutschen Angaben über die bisherigen deutschen Seekriegserfolge zu widerlegen, suchte er seine Rettung bei massiven Verbalinjurien gegen Deutschland.

Das lakonische Kommuniqué über den kürzlich abgehaltenen Kriegsrat in Paris bemühte sich Chamberlain durch eine wenig überzeugende Geheimnistuerei um den wahren Inhalt der Beratungen wettzumachen. Nachdem die englische Regierung offen vor den Augen der Welt immer wieder versucht hatte, die Kriegsfackel auch auf den Balkan zu tragen, das Ergebnis der Beratungen der Balkan-Entente aber eine Absage an die britischen Einmischungsversuche darstellte, blieb Herrn Chamberlain nichts anderes übrig, als nach dem Motto „Der Fuchs und die Trauben" die Entscheidungen der Staaten des Balkanbundes als „sehr willkommen" zu bezeichnen.

Reynaud: Preissteigerungen durch Inflation

Plutokratische Steuer-„Reform" — Finanzpolitik zum Schaden der Massen

Drahtbericht unseres Brüsseler Vertreters

Mü. Brüssel, 10. Febr. In der französischen Kammer hat am Donnerstagabend Finanzminister Reynaud das Wort zu der Aufhebung der Gewerbesteuer ergriffen, die durch eine neue Steuer ersetzt werden soll. Der Minister erklärte, daß der Krieg eine Reform des Steuerwesens notwendig mache. Er sei zwar persönlich Anhänger des Liberalismus (was Reynaud durch seine Bevorzugung des Großkapitals in der Tat zur Genüge bewiesen hat). Gegenwärtig gebe es aber nur ein Problem: den Krieg zu gewinnen. — Reynaud ging dann auf die allgemeinen Preissteigerungen ein, die in der Bevölkerung eine derartige Unruhe hervorgerufen habe, daß selbst dieser typische Vertreter der französischen Plutokratie sie nicht mehr übersehen kann. Er entschuldigte die Preissteigerung bemerkenswerterweise damit, daß nicht die Steuererhöhungen an ihr schuld seien, sondern — die Inflation. Er gab damit also nicht nur zu, daß in Frankreich die Inflation bereits kräftig eingesetzt hat, sondern auch, daß sein Minister in den letzten Monaten ganz bewußt eine Politik betrieben hat, die sich zum Schaden der breiten Massen auswirkt.

England muß das Verbrechen büßen

Die amerikanischen Iren zum Tode der Ira-Männer

Neuyork, 9. Febr. Das am Donnerstag mit Trauerrand erschienene Hauptorgan der Amerikaner irischer Abstammung, „Irish Echo", schleudert in seinem Leitartikel eine leidenschaftliche Anklage gegen die „britischen Mörder" die ihr neuestes Verbrechen teuer zu zahlen haben würden. Wie im Weltkriege, so sagt das Blatt weiter, behaupte England auch heute wieder für die Demokratie zu kämpfen, enthalte aber diese Demokratie dem Irenvolk.

Gott habe ein Irland geschaffen, aber die Engländer hätten dies Irland mit Drohungen und Menschenleid auseinandergerissen. Die neuesten Mordopfer Englands hätten wie George Washington an Freiheit und Unabhängigkeit geglaubt, und seien als Märtyrer einer ruhmreichen Sache in den Tod gegangen. Die Republikanische Armee befinde sich mit England im Kriege, deshalb stelle die Hinrichtung zweier Mitglieder eine Verletzung des Völkerrechtes dar, worauf England allerdings nie etwas gegeben habe. Die sogenannten Hinrichtungen seien nichts anderes als kaltblütiger Mord und England werde dafür zur Verantwortung gezogen werden.

Polnische Geheimorganisationen aufgedeckt

* **Kowno**, 9. Febr. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht eine Erklärung des Innenministers General Skucas über die Aufdeckung der zwei polnischen Geheimorganisationen. Er bestätigt, daß die beiden in Wilna aufgedeckten geheimen Organisationen gegen den litauischen Staat gerichtet waren und miteinander Hand in Hand arbeiteten. Ein Teil der Angehörigen dieser Organisationen ist verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. Aus dem aufgefundenen Material geht hervor, daß diese Organisationen ihr Ziel durch Terror und mit Waffengewalt zu erreichen suchten. Bei einzelnen Mitgliedern sind Waffen gefunden worden. Die Mitglieder beider Organisationen sind meistens ehemalige polnische Militärangehörige, von denen nur 17 v. H. ortsansässig sind. Alle anderen sind aus dem Innern Polens gekommen, und unter ihnen befinden sich nicht wenig solche, die erst im Herbst 1939 nach Wilna kamen. Die Untersuchung ergab schließlich, daß beide Organisationen erst nach dem Zusammenbruch des polnischen Staates aufgezogen wurden. Der Minister betonte, daß die litauischen Staatssicherheitsorgane mit den terroristischen Elementen fertig werden würden.

Britischer Minister muß Lügen gestehen

Bö. **Den Haag**, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Skandal des britischen Kriegsministeriums, in dessen Verlauf bisher zwei hohe Offiziere entlassen worden sind, zieht immer neue Kreise. Nunmehr ist auch das Munitionsministerium und sogar der leitende Minister Burgin persönlich in die unangenehme Affäre verwickelt worden. Der Minister sah sich im Unterhaus einer außerordentlich peinlichen Situation ausgesetzt. Er mußte vor aller Oeffentlichkeit erklären, daß seine kürzlich gegebene Versicherung, er kenne den Schieber Scott nicht — der bekanntlich die schmutzigen Lieferungsgeschäfte in Szene setzen wollte — falsch gewesen sei. Vielmehr mußte er zugeben, daß er den Finanzmann aus seiner früheren Tätigkeit als Anwalt gut kennt.

Kurz gesprengt:

Den privaten englischen Eisenbahn-Aktiengesellschaften hat Herr Chamberlain durch ein Abkommen einen um sechs Millionen Pfund höheren Gewinn garantiert, als sie ihn im letzten Jahre hatten. Das an der Londoner Börse daraufhin einsetzende große Geschäft in Eisenbahn-Aktien erlitt keinerlei Einbuße durch die dem Zensor im „Daily Herald" entgangene Randbemerkung, man wisse nun, was die Regierung unter „Heranziehung der Wohlhabenden zur gleichmäßigen Verteilung der Kriegslasten" verstehe. Wir wußten das schon vorher.

Herr Chamberlain berichtete seinem Unterhaus voll Stolz, der interalliierte Kriegsrat in Paris funktioniere jetzt schon fast so, als ob er „das Kabinett einer einzigen Regierung" sei. Das überrascht uns nicht; und dem französischen Volk wird noch rechtzeitig genug klar werden, wer auf diesem, dem Abgrund zutrabenden Gespann der Kutscher und wer der Zugesel ist.

Zum Ausgleich dafür, daß den französischen Soldaten beim Kampf in der Maginotlinie von England der Vortritt gelassen wird, drosselte die britische Regierung durch scharfe Maßnahmen den Export Frankreichs nach allen Teilen des Weltreiches; nach Australien zum Beispiel um 50 Prozent. Der französischen Industrie gefällt das nicht. Die Regierung Daladier aber bat um Verständnis dafür, daß sie keine Möglichkeit hätte, daran etwas zu ändern.

In London hat Herr Anthony Eden wieder einmal in einer Rede versichert, England kämpfe „selbstverständlich" auch in diesem Kriege nicht um Macht und Gebiete, sondern um Geistes- und Gedankenfreiheit für alle Nationen. Am anderen Morgen demonstrierte dann der Scharfrichter in Birmingham an zwei Galgen, was die Irländer unter britischer „Gedankenfreiheit" zu verstehen haben.

Nach der Feststellung der britischen Arbeiterzeitung „Daily Worker" schob der frühere englische Ministerpräsident Baldwin als Hauptaktionär des Rüstungsbetriebes „Vickers-Limited" schon 1936 eine Dividende von 10 Prozent und einen sehr ansehnlichen „Extrabonus" ein. Der Reingewinn von 1938 überstieg mit 1½ Millionen Pfund (18 Millionen Mark) schon den Jahresdurchschnitt des Weltkrieges. Folgerungen daraus zu ziehen, mußte das englische Blatt allerdings mit Rücksicht auf die britische „Gedankenfreiheit" unterlassen.

*

Mehrere Explosionen ereigneten sich in einer Fabrik für Feuerwerkskörper in Los Angeles, durch die das Fabrikgebäude sowie 5 benachbarte Häuser zerstört wurden. Es gab mehrere Tote und Verletzte. Die Explosionen waren so heftig, daß im Umkreis von 70 Kilometer die Erde erschütterte.

Ein Großfeuer in England, über dessen Ursache man vorläufig noch im Dunkeln tappt, hat auf dem Flugplatz von Romford, östlich von London, einen großen Flugzeugschuppen zerstört. Acht große Flugzeuge und fünf wertvolle Flugzeugmotoren fielen den Flammen zum Opfer. Das Feuer, dessen Widerschein man bis in die östlichen Teile Londons hinein sehen konnte, rief eine panikartige Stimmung hervor. Politische und militärische Untersuchungen sind im Gange.

In der Sprengstoffabrik Nobel von Vallola di Avigliana bei Turin ereignete sich eine heftige Explosion, durch die 6 Arbeiter getötet und 2 verletzt wurden. Die Explosion scheint durch zufällig entstandene Funken einer Lademaschine verursacht worden zu sein.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus in Washington nahm die bereits vom Senat gutgeheißene Vorlage für den Sonderhaushalt an, die für Wehrzwecke und Neutralitätsmaßnahmen, wie den Patrouillendienst, 251,8 Millionen Dollar vorsieht. Dies sind 19,6 Millionen Dollar weniger als Roosevelt ursprünglich angefordert hat.

Unter dem Vorsitz des Duce trat der Oberste Verteidigungsausschuß zur ersten Sitzung seiner ordentlichen 17. Jahrestagung zusammen. Nach einem amtlichen Kommuniqué wurde während der über drei Stunden dauernden Sitzung u. a. ein Bericht des Marschalls de Bono entgegengenommen, der vor wenigen Tagen von einer Inspektionsreise durch Libyen und auf Rhodos nach Rom zurückgekommen war.

Japanische Truppen in Südchina eroberten am Mittwoch Wuming, 50 Kilometer nördlich Nanning, womit die letzte strategische Stellung im Aufmarschgebiet der chinesischen Truppen, die die Rückeroberung der Stadt Nanning geplant hatten, in japanische Hände gefallen ist. Damit ist auch der Plan einer chinesischen Gegenoffensive endgültig zusammengebrochen.

Heute auf Seite 5

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: „Führer"-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe.

„Sie kegeln schon wieder"

Der Artilleriekampf im Westen

(P.K.) Ein besonderes Merkmal der heutigen Westfront ist der tägliche Kampf der Artillerie, wie er im Heeresbericht unter Hervorhebung von Zweck und Wirkung als Artilleriestörungsfeuer bezeichnet wird. Dieser Kampf ist natürlich nicht zu vergleichen mit dem Einsatz der Artillerie im Weltkrieg, der in tage- und wochenlangem Trommelfeuer seinen stärksten und fast zum Sinnbild der Front gewordenen Ausdruck fand. Immerhin aber gibt die heutige Artillerietätigkeit auch der gegenwärtigen Westfront ein bestimmtes Gepräge, das neben der Spähtrupptätigkeit der Infanterie am auffallendsten unter den aktiven Kampfhandlungen in Erscheinung tritt. Während die Spähtruppunternehmen ihrem Zweck entsprechend möglichst lautlos und ohne Kampflärm durchgeführt werden, spricht die Artillerie

Tag für Tag ihr hartes und drohendes Wort.

Durch sie spricht die Front! Wie schon gesagt, ist die jetzt meist zur Anwendung kommende Kampfart der Artillerie das Störungsfeuer, also die Beunruhigung des Gegners in seinen Stellungen. Dazu gehört der Beschuß der feindlichen Artillerie selbst, um deren Tätigkeit zu lähmen, denn die Bekämpfung von Verteidigungsanlagen und Befehls-Stellen und die Störung von Bereitstellungs- und Versammlungsräumen. Eine sehr wichtige Unterstützung gewährt die Artillerie den Stoßtruppunternehmen, also den Angriffshandlungen der Infanterie und Pioniere, durch das sogenannte Vorbereitungsschießen, mit dem sie den Gegner in seinen Stellungen niederhält und so die Abwehrmöglichkeiten gegen den Angriff herabmindert und den feindlichen Widerstand zermürbt. Zur vereinbarten Zeit schweigt in einem solchen Falle dann das Artilleriefeuer und ermöglicht in diesem Augenblick der angreifenden Infanterie, die Schwäche des Gegners auszunutzen und einzubrechen. Umgekehrt legt die Artillerie Sperrfeuer, um den Angreifer am Vorgehen zu hindern und ihn zu zwingen, vor der Sperrfeuerzone liegen zu bleiben. Die Methoden des Artilleriekampfes sind bei allen Einsatzarten verschieden. Je nach Zweckmäßigkeit werden bestimmte Objekte unter Feuer genommen, gelegentlich auch durch das zusammengefaßte Feuer mehrerer Batterien, oder die Artillerie streut über einen größeren Geländestreifen — wie es die Franzosen gerne und häufig tun. Das Streufeuer birgt für den Beschossenen insofern größere Unannehmlichkeiten in sich, als er nie weiß, wo ungefähr die Einschläge liegen. Ein systematisch gezieltes Feuer erhöht natürlich die Vernichtungssicherheit.

Eine wesentliche Rolle hat im erstarrten Stellungskampf des Weltkrieges, wie alle alten Frontkämpfer noch wissen, die Zeit des Schießens gespielt. Da gab es Frontabschnitte, in denen der Feind zu so bestimmter Stunde seine Artillerietätigkeit begann, daß man seine Uhr danach stellen konnte. Diese Regelmäßigkeit vermißt die heutige Westfront vollends. Beim gegenwärtigen Feuerkampf der Artillerie spielt das Ueberraschungsmoment, der Feuerüberfall, eine große Rolle. Unberechenbar sind die Absichten auf beiden Seiten, und unvermutet blitzt und dröhnt es plötzlich in diesem, dann wieder in jenem Abschnitt auf. Der deutsche Soldat sieht im Vorfeld auch der wildesten Knallerei der Franzosen mit gelassener Ruhe entgegen, und wenn es von „drüben" her dumpf aufgrollt, dann macht der Landser wohl nur die schon zum geflügelten Wort an der Front gewordene Bemerkung: „Sie kegeln schon wieder". Auf der Gegenseite soll es allerdings nach zuverlässigen Feststellungen anders sein: Man ist nervös — was man sehr leicht aus dem Antwortfeuer der französischen Artillerie ersehen kann.

Ein Begriff, der häufig im Zusammenhang mit der Artillerietätigkeit auftritt, ist der des sogenannten Vergeltungsfeuers. Hier handelt es sich um die Annahme, daß die eine Seite die Unfreundlichkeit der anderen „heimzahlen", also vergelten will, wenn diese einmal zu grob gewesen ist. Von einem systematischen Vergeltungsfeuer kann jedoch keine Rede sein, denn solche Maßnahmen kämen letzten Endes auf zwar blutig-ernste, aber doch unsoldatische und dem Sinn und Zweck des Kampfes in keiner Weise entsprechende Spielereien heraus. Jede Tätigkeit der deutschen Artillerie, jeder Schuß und jede Granate haben ihre wohlüberlegte Veranlassung, angepaßt den Notwendigkeiten und Plänen der deutschen Kriegsführung. Folgen wir einmal dem

Einsatz einer Batterie,

so gewinnen wir einen spannungsreichen Einblick in den Kampf der Artillerie im Westen:

Durch gemeinsame Feststellungen und Beobachtungen eines Spähtrupps, eines Aufklärungsfliegers und eines vorgeschobenen Beobachters der Artillerie ist beim Gegner die Einrichtung einer neuen Feuerstellung ermittelt worden. Da von dieser Stellung aus eine unliebsame Einwirkung auf einen Versammlungsraum der eigenen Truppe erwartet werden muß, ergeht an die 3. Batterie der Auftrag, die feindliche Artilleriestellung niederzukämpfen und zu vernichten.

Der Batterieführer begibt sich auf die Haupt-Beobachtungsstelle. Die Karte mit dem für die artilleristische Waffe so berühmt gewordenen Planquadraten liegt vor ihm. Die feindliche Artilleriestellung ist hinter dem Waldstück am Südwestausgang des Dorfes X. liegend gemeldet worden. Das Scherenfernrohr holt das Waldstück dicht vor das Auge. Von einer Stellung ist zwar nichts zu erkennen, da sie anscheinend gut gedeckt und getarnt ist; aber . . . man wird ja sehen. Der Batterieführer vergleicht seine Geländebeobachtung mit der Karte. Rechnet und nickt.

Mit der Batteriestellung ist die Beobachtungsstelle durch Fernsprechleitung verbunden. Noch ist alles in gewohnter Ruhe und Bereitschaft. Dann klingelt plötzlich der Apparat im Befehlsstand der Batterie. Der Batterieoffizier meldet sich und erfährt — vorher schon kurz von dem bevorstehenden Einsatz unterrichtet — den Zeitpunkt der Feuereröffnung.

Ein gellender Pfiff des Oberwachtmeisters setzt die Stellung in Alarm. „An die Geschütze!" rufen laut und vernehmlich die Zugführer ihre Kommandos in die Unterstände. „Raus!" ist das kurze Echo der Geschützführer. Ein paar Griffe der Kanoniere hier und da hin, nach Stahlhelm, Karabiner, Gasmaske. „Los Karl!" Im Laufschritt gehts aus den Unterständen hinaus. In kaum einer halben Minute steht die Bedienung — wie tausendfach exerziert, am Geschütz. Jeder hat seinen Platz eingenommen: Geschützführer, K 1, der Richtkanonier, K 2, der Abzug-Kanonier, K 3 zweimal, die Ladekanoniere. Die Wachtmeister als Zugführer stehen so, daß jeder seine beiden Geschütze vor sich hat und gleichzeitig mit dem Befehlsstand in Rufverbindung bleibt.

Die Gedanken der Artilleristen sind ganz bei der Sache. Jeden beherrscht das den deutschen Soldaten beglückende Gefühl des Kampfes. Von jedem hat diese Stunde ganz und gar Besitz genommen.

Endlich einmal zum Schuß kommen!

Zum scharfen Schuß, versteht sich, und feindwärts das Rohr gerichtet! Die Spannung wächst. Alles wartet auf den Feuerbefehl.

Da pflanzt sich dieser Befehl schon, den der Batterieführer von der Beobachtungsstelle durchgegeben hat, vom Befehlsstand aus zu allen vier Geschützen fort, laut durchgerufen und wiederholt vom Batterieoffizier, von den Zugführern und Geschützführern.

„Vierte Ladung! Aufschlag! Ganze Batterie!"
„Von Grundrichtung 140 weniger!"
„421 Strich!" — „Libelle 302!"
„Drei Schuß!"

In gleicher Schnelle wie der Befehl, der alles an Angaben über Entfernung, Richtung, Feuerkraft usf. in seinen geheimnisvollen Worten und Zahlen enthält, bewegen sich die Männer am Geschütz, jeder bei der Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgabe: das Rohr senkt sich in eine bestimmte Richtung, durch die Hände der Ladekanoniere wandert die Granate hinein in das Rohr, und durch eine kurze Reißbewegung des Abzug-Kanoniers verläßt sie es mit rasender Geschwindigkeit. Hart und dumpf bellt es vor der Mündung auf, begleitet von einem kurzen zuckenden Blitz. Dreimal hintereinander in kaum dreißig Sekunden.

„Abgefeuert!" — Der Geschützführer; „Abgefeuert!" — der Zugführer; „Abgefeuert!" — der Batterieoffizier durch den Apparat zur B-Stelle.

Kaum daß die vier Geschütze zusammen 12mal aufgebrüllt haben, jagen die Granaten schon mit unheimlicher Geschwindigkeit pfeifend und surrend durch die Luft. Ein tödliches Singen, das ihren Weg begleitet!

Auf der Beobachtungsstelle preßt der Batterieführer die Augen an das Scherenfernrohr. Jetzt . . . Da! Eine Wolke geht hinter dem Waldstück hoch. Qualm und Staub. Und noch eine, und noch eine . . . zwölfmal. Begleitet von krachendem Aufschlaggetöse, das bis hierher wahrnehmbar ist.

Die Schüsse haben gesessen. Kein Zweifel, mitten in der feindlichen Stellung. Denn jetzt zeigt das Glas aufspringende Menschen, die sich im Freien Feld blitzschnell und Schutz suchend zu Boden werfen.

Der Batterieführer kann seinen Auftrag als erledigt melden. Die da drüben werden nicht mehr schießen. Von dieser Stellung aus jedenfalls nicht mehr. Sie antworten aus einer anderen Richtung. Streuen wieder nervös durch das Gelände, beißen sich auf einem unbesetzten Hügel fest.

Jedoch: Eine deutsche Batterie hat gesprochen. Hart und machtvoll . . .

Artilleriekampf an der Westfront 1940.

Kieckheben-Schmidt.

Aus der Albtalpforte Ettlingen

Vom Stamm V/109. Der Stammführer der HJ. meldet: Laut Bannbefehl findet am Sonntag, dem 11. Februar, in Karlsruhe, Bannheim, Kriegsstr. 57, 8.30 Uhr, eine Führertagung statt. Daran haben teilzunehmen die Führer ab aktiver Scharführer an aufwärts. Dienstende: 17 Uhr. Das Mittagessen wird bei Karlsruher Kameraden eingenommen. Anzug: Winteruniform. Angesetzte Sonntagsdienste müssen durch Stellvertreter durchgeführt werden. Entschuldigung nur an den Bannführer. Für den Standort Ettlingen fällt die vorgesehene Jugendfilmstunde aus. — Dieser Befehl gilt also für die Scharführer der zu dem Stamm V gehörenden Standorte: Ettlingen, Ettlingenweier, Obermeier, Sulzbach, Bruchhausen, Busenbach, Reichenbach, Auerbach, Etzenrot, Langensteinbach, Schielberg, Spessart, Burbach, Völkersbach, Pfaffenrot, Schluttenbach, Schöllbronn.

Luftschutzlehrgang für die Lehrerschaft. Am Mittwoch fand für die Lehrerschaft des Abschnittes Karlsruhe-Land ein Luftschutzlehrgang in der Thiebaut-Schule statt. Parteigenosse Kienzler, der hiesige Ortsgruppenführer im RLB., eröffnete die Tagung und hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Es wurden im Laufe des Tages eine Reihe wichtiger Vorträge gehalten, denen die Lehrerschaft mit größtem Interesse folgte. Während Hauptlehrer Brenner über die Organisation des Luftschutzes sprach, gab Dr. Fröhlich Aufschluß über die verschiedenen Kampfstoffe. Frau Köhler-Ettlingen verbreitete sich über die Hilfe der Laienhelferinnen, und schließlich machte Pg. Kienzler Ausführungen über die Brandbomben und deren Wirkung. Hierüber wurden auch gute Filme vorgeführt.

Omnibusverkehr Ettlingen—Völkersbach. Um die Arbeiterschaft rascher als bisher nach Hause zurück zu bringen, werden von sofort an die Fahrgäste mit Einzelfahrscheinen nach Spessart und Schöllbronn nur noch um 15.55 Uhr und 19 Uhr befördert. Unter diese Neuerung fallen nicht die Heimarbeiter aus Völkersbach. Diese werden den Inhabern von Wochenkarten gleichgestellt. Die Sonntagsrückfahrkarten kommen in Wegfall. Die gewöhnliche Rückfahrkarte bleibt bestehen.

Jöhlingen berichtet

Geburtstage. Am Mittwoch feierte Frau Barbara Sprißler, Witwe, in geistiger und körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag. Wir gratulieren.

Todesfälle. Nach langer und schwerer Krankheit starb dieser Tage die Ehefrau des Pg. und Landwirts Karl Volk im Alter von 51 Jahren. Ferner starb Landwirt Jakob Dehm im Alter von 65 Jahren. Den Angehörigen unser herzliches Beileid.

Opfersonntag. Der kommende Sonntag ist wieder der Opfersonntag. Nachdem nun keine Pfundspende mehr gesammelt wird, opfern wir diesen Betrag zusätzlich am Opfersonntag.

Kleinsteinbach, 9. Febr. (Vom Turn- und Sportverein.) Im Gasthaus zum „Ochsen" fand die Generalversammlung des Turn- und Sportvereins statt. Vereinsführer Merkle erstattete den Jahresbericht. Schriftwart Schweizer verlas sodann seine Protokolle und Kassier Schumacher erstattete seinen Kassenbericht. Jugendleiter Fahrer gab noch in kurzen Zügen einen Rückblick über die Jugendmannschaftsspiele im letzten Jahre. Zum Schlusse gedachte Vereinsführer Merkle der Mitglieder, welche zur Zeit einberufen sind. An Weihnachten ließ ihnen der Verein ein Päckchen zukommen.

z. **Berghausen,** 9. Febr. (Sammlungen.) Die letzte Reichsstraßensammlung war hier prozentual die höchste aller bisherigen Sammlungen. Sie wurde durchgeführt von SA., HJ. und BDM. Sammlern und Gebern gebührt herzlicher Dank. — Am kommenden Sonntag ist Opfersonntag. Dabei sollen die Pfundspenden früherer Jahre in Geldspenden berücksichtig werden. Wir erwarten auch hier wieder freudige Geber. Wir sind es unseren Soldaten schuldig.

(Filmabend.) Am Montag läuft in der „Krone" der Film „Edelweißkönig". Beginn 20 Uhr. Hierzu wird nochmals freundlich eingeladen.

Grünwettersbach. 9. Febr. (Hohes Alter.) 91 Jahre alt wird heute Altbürgermeister Leopold Rohrer, Altveteran von 1870/71. Mit den herzlichsten Glückwünschen der Partei verbinden sich die der ganzen Gemeinde, der der Jubilar Jahrzehnte als Bürgermeister vorgestanden hat.

Kleingärtner hielten Rückschau

Die Kleingartengruppe Elisabethenplatz Karlsruhe hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach dem geschäftlichen Teil sprach Stadtgruppenführer Hensler über die heutigen ernährungswichtigen Aufgaben und die Förderung des Kleingartens. Obstbaufachberater Karl Mackert, Karlsruhe-Rüppurr, sprach über Kleingartenobstbau im Winter und gab aus seiner Erfahrung praktische Winke, welche von den Mitgliedern mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurden. Verschiedene Anfragen wurden fachmännisch beantwortet.

In Karlsruhe-Hagsfeld wurden für das neue Schuljahr 44 Schulanfänger (23 Knaben und 21 Mädchen) angemeldet. Im Vorjahre waren es 37 ABC-Schützen (19 Knaben und 18 Mädchen).

Der Eintopf kam aus dem Bayrischen Wald

Kleine Opfer des Einzelnen kommen der Gemeinschaft zugute

In den Opfersonntagen des Kriegswinterhilfswerkes prägt sich die Opfergemeinschaft aller deutschen Menschen in einer von Monat zu Monat ansteigenden Linie aus: auch in dieser aufwärts führenden Kurve liegt ein Beweis für die innere Stärke des deutschen Volkes. Der Eintopf war schon vor vielen Jahren ein Symbol der Opfergemeinschaft. Seine Geschichte bestätigt die nationalsozialistische Lebenswahrheit, daß kleine Entbehrungen und Opfer des Einzelnen der Gemeinschaft zugute kommen, sie in Zeiten der Not schützen und stärken.

Die Spuren unseres Eintopfes führen uns in eine der reizvollsten deutschen Landschaften, in den Bayrischen Wald. Dort herrschte vor Zeiten in dem Städtchen Regen große Not. Krieg und Mißernten hatten die Heimat arg mitgenommen und das tägliche Brot wurde immer knapper. In der schwersten Hungerzeit kam dem Stadtoberhaupt ein Gedanke: er ließ alles, was in den einzelnen Häusern noch an Eßbarem aufzutreiben war, zusammentragen und auf dem Markt in großen Kesseln schmoren. So entstand ein Gericht, das zwar allen neu war, aber vortrefflich mundete. Schließlich konnten alle satt werden, bis nach den Tagen der Not die Hilfe kam.

Die Bürger priesen ihr kluges Oberhaupt und die Stadt Regen feiert alljährlich im Sommer ein kerniges Volksfest zur Erinnerung an jene Tage, ein echtes Waldlerfest, das unter dem Namen Pichelsteinerfest im ganzen Wald bekannt ist.

Und woher kommt nun der Name „Pichelsteiner"? Auch diese Geschichte ist originell: in der Nähe von Regen auf dem Büchelstein, lebte einst eine Wirtin, die ob ihrer Kochkunst weit und breit berühmt war. Als es wieder einmal auf die „Kirta" zuging, rüstete sie reichlich in Küche und Keller, um alle Gäste zufriedenzustellen. Aber siehe: an dem ausnehmend schönen Tag wanderten so viele Menschen den Büchelstein hinauf, daß ihre Vorräte zu Ende gingen. Die letzte Gans war längst verspeist, die letzte Wurst auf dem Rost gebraten — und immer harrten noch hungrige Mägen der Abspeisung.

Was tun? Da mochte sich die wackere Wirtin jenes Bürgermeisters von Regen erinnert haben; sie trug alles Eßbare zusammen und schmorte die Fleischreste mit Kartoffeln, Gemüse, Pilzen, Kräutern in ihrem größten Topf. Als das Gericht aufgetragen wurde, waren alle eines Lobes. Der Ruhm der Köchin vom Büchelstein nahm weiter zu. Die Sache sprach sich herum, das neue Gericht wurde öfter verlangt und erhielt schließlich den Namen „Büchelsteiner", später Pickelsteiner, Pichelsteiner. So lernte man es überall kennen und schätzen.

Durch die Eintopfsonntage des Winterhilfswerkes wurde der Pichelsteiner wieder „Mode"; wir alle wollen seitdem die schmackhaften und dabei so wohlfeilen Gerichte nicht mehr missen. Es ist, als ob dem Gericht etwas von seiner Urheimat anhafte: es ist würzig, kernig, kräftig wie der Wald, dessen Menschen es erdachten.

Und dann, als das deutsche Volk sich erstmals in der Gemeinschaft des Winterhilfswerkes zusammenfand, saßen Tausende, Millionen am Tisch um den symbolisch gewordenen Eintopf. Und Hand aufs Herz: solch ein kräftiges Eintopfgericht hat bei großen, öffentlichen Eintopfessen manchem besser geschmeckt — als sonst eine leckere Pastete an einem einsamen, freudlosen Mittagstisch . . .

So wie jenes Eintopfessen im alten Städtchen Regen wollen auch wir unsere Eintopf- und Opfersonntage verstehen: nicht vom Entbehrlichen wollen wir geben, nein, ein wirkliches Opfer bringen, das im Vergleich zu jenem unserer Soldaten immer noch klein ist.

Kleines Theater

Die kleinen Theater sind nicht die Ableger der großen, sondern sie führen ein eigenes Dasein mit eigenem Charakter. Sie sind die Stätten der schönen Schauspielkunst, an denen nicht jedesmal, wenn der Vorhang sich hebt, alles Geschehen vom Himmel durch die Welt zur Hölle in Bewegung gebracht wird. Doch bedeuten auch diese Bretter ihre Welt. Auf ihnen entrollen die Szenen aus der kleinen Welt der Durchschnittsmenschen mit ihren Listen und Tücken im lieblichen heiteren Rahmen des Lustspiels ihren bunten Bilderbogen. Da klingt nicht das gewaltige Pathos der großen Tragödie. Doch nur allzu leicht könnten die feinen, leichten, witzigen und unterhaltsamen Wortgefechte, die die Menschen hier miteinander führen verhallen im Raum der großen Bühne. Das aber wäre schade. Und deswegen kam man auf das „Kleine Theater".

Auch Karlsruhe wird ab Sonntag eine solche intime kleine Kunststätte haben. Im Eintrachtsaal hat dieser kleine Bruder des Staatstheaters mit seinen 500 Sitzplätzen Unterkunft gefunden. Am Sonntag öffnen sich zum ersten Male die Pforten dieser kleinen Kunststätte. Und wenn der Vorhang sich hebt und Kurt Vorfeldts Lustspiel „Trockenkursus" fröhlich über die Bretter geht, dann können die Schauspieler hoffentlich auf vollbesetzte Reihen herunterschauen. Ein leerer Stuhl ist keines Mimen Freude. Erst ein volles Haus reizt ihn zur vollen, restlosen Hingabe. So müssen auch kleine Theater voll sein, wenn die Darstellung zu begeisterter Leistung sich steigern soll.

In diesem „Kleinen Theater" in der Karl-Friedrich-Straße steigen die bei Beginn des Krieges sanft entschlummerten Kammerspiele im Künstlerhaus wieder aus der Versenkung auf und liefern an ihrer Stelle den Beweis, daß in Deutschland auch während des Krieges das kulturelle Leben nicht ab- sondern aufgebaut wird.

Röhr.

25 Silberfüchse gestohlen und abgeschlachtet

bld. **Pforzheim,** 9. Febr. Der 32 Jahre alte verheiratete Zuchtleiter der hiesigen Pelztierfarm Kurt G. aus Bebra hatte in der Zeit vom November 1938 bis Dezember 1939 25 Silberfüchse abgeschlachtet und die Pelze für 3250.— RM. nach Leipzig verkauft. Mit dem veruntreuten Gelde bezahlte er teilweise seine Schulden, teilweise machte er luxuriöse Anschaffungen. Wegen Diebstahl und Untreue erkannte das Amtsgericht gegen G., der eine Vertrauensstellung gröblich mißbraucht hat, auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 50.— RM. Geldstrafe.

Ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher

bld. **Pforzheim,** 9. Febr. Der wiederholt wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorbestrafte ledige 42 Jahre alte Richard Gerwig in Pforzheim erhielt aus gleicher Straftat durch Urteil der Strafkammer eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Außerdem wurde die Entmannung und die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Wer Fahrkarten nachlöst, zahlt Zuschlag

Die Reichsbahn erhebt jetzt bei Nachlösung von Fahrausweisen oder Zuschlagkarten im Zuge, auf Unterwegsbahnhöfen oder auf dem Zielbahnhof eine Gebühr von 50 Rpf. Zuschlagfrei bleiben lediglich Karten für Reisende, die auf unbesetzten Bahnhöfen zugegangen sind oder einen roten Nachlöseausweis besitzen.

Pforzheimer Allerlei

Eine neue soziale Einrichtung

Die Sorge um die Erhaltung der Gesundheit und der Leistungskraft der Schaffenden Pforzheims war der Anlaß für die Deutsche Arbeitsfront, nunmehr auch in der Schmuckstadt die Einrichtung für „Warmes Essen in den Betrieben" einzuführen. Dieses Vorhaben hatte seine besonderen Schwierigkeiten bei der Eigenart der Pforzheimer Industrie, die nur ganz wenige Großbetriebe, aber sehr viele Mittel- und Kleinbetriebe zählt, mit engen Raumverhältnissen. Wo Räume vorhanden, ist in Einzelfällen auch in Pforzheimer Fabriken schon warmes Essen ermöglicht gewesen. Die systematische Einrichtung ist der Arbeitsfront nun dank verständnisvollen Entgegenkommens einer ganzen Reihe von Betrieben gelungen, nachdem ja gerade in Pforzheim seither schon die besten Bedingungen für Massenspeisungen in der SA.-(Volkswohlfahrts)-Küche geboten waren. Die von „Vater Lang" geschaffene SA.-Küche mit ihren Räumen und „Gulaschkanonen" stellt das Essen mit Hilfe eines sechsköpfigen, gut eingearbeiteten Personals her und die bis jetzt teilnehmenden 20 Betriebe holen zur Tischzeit in wärmehaltenden großen Behältern die benötigte Anzahl Essen, wobei mehrere Fabriken, die benachbart sind, sich zu einem gemeinschaftlichen Abholdienst vereinigten. Ein bekannter Mann des Gastgewerbes, Pg. Hief, hat die Leitung des gemeinnützigen Unternehmens und sorgt für dessen sach- und sachgemäßes Funktionieren. Es sind bereits Vorkehrungen getroffen, daß auch bei starkem Anwachsen der Teilnehmerzahl alle Bedürfnisse erfüllt werden können. Bis jetzt werden für 1000 Volksgenossen fünfmal wöchentlich seit Beginn dieser Woche warmes Essen ausgegeben. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin liefert für die Woche Fleischmarken für 200 Gramm und Fettmarken für 20 Gramm ab und bezahlt je Mahlzeit 35 Pfennige. Für jede Person sind ¾ Liter schmackhafter Suppen zubereitet, es können also alle gut satt werden.

Zur Besichtigung der Gemeinschaftsküche hatten sich die beteiligten Betriebsführer am Mittwoch zur Essenausgabezeit in den Räumen an Leitgaststurm eingefunden. Auch Kreisleiter Knab, führende Persönlichkeiten der SA., der NS.-Volkswohlfahrt, des Reichsnährstandes, des Arbeitsamtes und der Stadt, die das soziale Werk schaffen halfen, konnte Kreisamtsleiter Blasch, der Kreisobmann der DAF., begrüßen.

Der Kreisleiter dankte allen, die sich mit eingesetzt haben für das Gelingen der Sache.

Ein Musterbeispiel von Opferfreudigkeit

im Kreise Pforzheim wurde ersichtlich aus dem Ergebnis der 4. Reichsstraßensammlung. Es wurde die höchste je bei einer Sammlung erreichte Summe von 19 127 Mark gezählt, die die Kampfgliederungen dem Kriegs-Winterhilfswerk gesammelt haben. Gegenüber der Reichsstraßensammlung im Vorjahre ist das eine Zunahme um hundert vom Hundert. Der Kreis Pforzheim und die Sammler, die sich eingesetzt hatten, dürfen mit Recht stolz sein auf dieses hervorragende Ergebnis und jeder, der gab, kann sich nun doppelt freuen, an der kleinen Buschiade-Plastik, die er sich erworben hat.

Ein ungewöhnlicher Straßenbahn-Zusammenstoß

ereignete sich am Donnerstag zwischen Tag und Dunkel um 6.30 Uhr bei der Kreuzung der Belfortstraße mit der Westlichen Karl-Friedrich-Straße. Ein Greis war von der Kleinbahn Pforzheim-Ittersbach angefahren und am Kopf und Ellenbogen verletzt worden. Die Bahn hielt daher an, ein hinter ihr fahrender Straßenbahnwagen ebenfalls. Auf diesen rannte aber kurz darauf ein Wagenzug auf, dessen Führer den stehenden Wagen nicht mehr rechtzeitig gesehen hatte. Der Straßenbahnwagen schob sich in den hinteren Wagen der Kleinbahn hinein. Zum Glück wurde niemand verletzt. Die Wagen mußten mit Motorkraft auseinandergezogen werden, was größere Verspätungen verursachte.

Dorfabend in Langensteinbach

Besuch der Staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg

Mit einer eindrucksvollen Veranstaltung hat in der vergangenen Woche die Landwirtschaftsschule Augustenberg überrascht. Der Weg führte 55 Landwirtschaftsschüler unter Leitung von Landwirtschaftsassessor Vincenz über den Lambrechts- und Batzenhof, die beide besichtigt wurden, nach Langensteinbach. Nachdem auch hier ein Musterstall besucht worden war, fanden sich Lehrer und Schüler, Landwirte und Bauernjugend in der „Festhalle" zusammen, wo alle ein Schüler- und Dorfabend für einige Stunden zusammenhielt. Diesem lag der Gedanke zugrunde, unserer ländlichen Bevölkerung zu zeigen, was in Augustenberg gelehrt wird und ihr vor Augen zu führen, wie wichtig und nutzbringend der Besuch eines solchen winterlichen Lehrganges für unsere heranwachsende Bauernjugend ist. Drei Schüler traten wohl zum ersten Male vor eine größere Zuhörerschaft und hielten Vorträge, die in ihrer einfachen und klaren Ausdrucksweise aufmerksam gehört wurden. Es sprachen Maier-Büttelbronn über Viehhaltung, Aufzucht und Fütterung, Bletscher-Dühren über Futterbau und Mandewett-Rheinfelden über Bodenfruchtbarkeit.

In einer eindrucksvollen Ansprache trat Landwirtschaftsassessor Vincenz, der gegenwärtige Leiter der Schule, werbend für diese ein und stellte Vergleiche zwischen der bäuerlichen und der in der Industrie arbeitenden Bevölkerung an.

Zwischen diesen Vorträgen erklangen verschiedene vom Schülerchor gesungene Lieder der jungen Nation. Der Humor kam in einer Zwiesprache zwischen einem Jungbauern auf der Brautschau und einem Langensteinbacher, mit einem Schwank von Hans Sachs und mit zwei Spaßmachern zur Geltung. Daß aber in der Landwirtschaftsschule nicht nur der Geist geweckt, sondern auch der Körper gestählt wird, das bewiesen die turnerischen Vorführungen, die allgemeines Lob und Anerkennung erfuhren. Natürlich fehlte auch ein Tänzchen für die jungen Gäste nicht.

Wir haben den Eindruck gewonnen, daß unsere Bauernsöhne auf Augustenberg in guten Händen sind, daß sie etwas lernen, daß sie gute Kameradschaft pflegen und daß von dem Besuch dieser Schule noch viel mehr Gebrauch gemacht werden sollte. Das betonte auch Bürgermeister Ried in seinen Worten an die Schüler und Eltern. Er wies darauf hin, daß wir gerade jetzt und in der Zukunft ein starkes und einsatzbereites Bauernvolk brauchen, dem die Liebe zur Scholle die Kraft für den Kampf zur Sicherung der Volksernährung gibt.

Ihr Kind wird nicht wund – nur fleißig Dialon-Puder anwenden
Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM —.49

Urheberrecht 1938 bei Otto Janke, Leipzig.

(21)

„Kannst du denn nicht begreifen", sagte er, „daß du nicht immer aus der Reihe tanzen kannst? Gestern hast du dich den ganzen Nachmittag in den Wald verdrückt und dich nicht sehen lassen, während alle anderen arbeiteten. Sie haben sich schon darüber aufgeregt. Ich wollte nichts sagen, weil es mir zuwider ist, dich immer an das zu erinnern, was für die anderen eine selbstverständliche und freiwillig übernommene Pflicht ist. Aber es vergeht kaum ein Tag, an dem du nicht weiterschläfst, wenn wir alle aufstehen, um unser Tagewerk zu tun, und kein Tag, an dem du nicht irgendwo unsere Ordnung störst."

Rosner sah, während Karl so auf ihn einsprach, an ihm vorbei durchs Fenster. Er hatte die Unterlippe ein wenig vorgeschoben und tat, als ginge ihn das alles nichts an. Karl merkte wohl, wie gleichgültig und widerwillig der andere alles aufnahm, was er sagte. Aber er beherrschte sich noch einmal mühsam.

„Sieh, Rosner", sagte er mit aller Freundlichkeit und Ruhe, deren er noch fähig war, „wo kämen wir hin, wenn alle es so trieben wie du? Sag doch einmal selbst: Geht dir etwas ab? Bist du krank? Hast du denn überhaupt keine Freude an unserer gemeinsamen Arbeit? Spürst du nicht, wieviel schöner es hier draußen ist als in der Stadt? Sag doch nur einmal, warum du es so treibst und was dir nicht bei uns paßt?"

„Dein ganzer Ton paßt mir nicht", unterbrach ihn Roßner. „Ich lasse mir keine Vorschriften machen, wie lange ich schlafen darf und wann ich arbeiten soll."

Er trat einen Schritt von Karl zurück und verschränkte die Arme.

„Ich lege euch jede Woche zehn Mark von meiner Arbeitslosenunterstützung auf den Tisch."

Er wies mit einer verächtlichen Handbewegung auf den Raum und lachte.

„Dafür ist der Fraß und diese Bude schlecht genug."

Er fuchtelte mit der Faust in der Luft herum und achtete nicht auf das entsetzte Gesicht Seehofers. Seine Stimme schlug in offenen Hohn über.

„Da sind ja andere, der Herr Vorwerk oder der Herr Georgi oder der Herr Gundeler und wie die feinen Herren alle heißen, die bringen uns keinen roten Heller. Die können ja arbeiten. Ist wohl ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit."

Karl hörte fassungslos zu. Soviel Verkommenheit hatte er nicht erwartet.

„Schäm dich!" brachte er schließlich mühsam hervor, als der Schuster schwieg.

„Ich mich schämen?" fragte Rosner herausfordernd, „warum gerade ich?"

„Weil du ein Lump bist, ein ganz jämmerlicher und erbärmlicher Lump", fuhr Karl los und hielt ihm die Faust vor das Gesicht.

Rosner trat noch etwas weiter zurück. Er sah den an Kräften überlegenen Seehofer zwischen Furcht und Verschlagenheit feindselig an.

In Karl bäumte sich alles gesunde Empfinden gegen diese ihm unfaßbare Haltung auf. Ja, er schämte sich, daß er den Menschen nicht früher erkannt und noch selbst in ihre Gemeinschaft geholt hatte. Er ließ die erhobene Faust sinken.

„Geh jetzt . . . zu den anderen", sagte er mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldete. Sie war dunkel vor Zorn.

Rosner zuckte die Achseln. Aber er zog es doch vor, zu verschwinden. Mit aufreizender Langsamkeit ging er über die Wiese zum Fluß hinunter. Wenn Karl Seehofer sein Gesicht gesehen hätte, wäre ihm bewußt geworden, daß in diesem Manne eine Gefahr für ihn und alle anderen drohte. Aber er wurde nur, da er nun allein im Raum stand, von Müdigkeit überfallen. Er legte seine Stirn an einen Holzpfosten. Solchen Dingen gegenüber war er immer hilflos. Er wußte nur eines: der Schuster mußte fort. Und zwar je eher, desto besser. Hier war eine Quelle für kommendes Unheil. Nicht, daß er den Einfluß des Schusters auf die anderen fürchtete. Dazu waren sie alle viel zu sehr begeistert. Aber er sah doch, daß durch sein Verhalten eine Wunde in ihrem Zusammenleben aufgerissen zu werden drohte, aus der viel Blut fließen konnte. Er richtete sich auf. Seine Aufgabe war es, dies zu verhindern.

Während er darüber nachdachte, wie es am schnellsten und ohne großes Aufsehen zu bewerkstelligen sei, verließ er das Haus und ging mit gesenktem Kopf über die Lichtung auf den landeinwärts liegenden Wald zu. Hier stand halb von Bäumen verdeckt neben den Gemüsebeeten eine kleine Hütte, die nach dem Muster des größeren Baues errichtet war. Ein Rohr, das aus dem Dach ragte, verriet, daß sich hier die Küche befand.

Karl umfaßte das Bild der kleinen Hütte mit einem zärtlichen Blick. Sie stand dort am Waldrand hingezaubert wie aus einem Märchen und ihr Anblick führte Gedanken und Sehnsucht auf seltsame Art in die Zeit seiner Kindheit zurück, an die er, seit sie hier draußen waren, immer häufiger denken mußte. Er bemühte sich, von seinen Gedanken über Theodor Rosner loszukommen.

Als er durch das hohe Gras auf den ausgetretenen Pfad, der zur Hütte führte, schritt, wurden seine nackten Füße vom Tau feucht.

Die Tür zur Hütte war verschlossen. Er rüttelte an ihr, bis sich eine verschlafene Stimme meldete. Nach einer Weile streckte Gertrud den Kopf aus dem seitwärts der Tür angebrachten Fenster.

„Na, du Langschläferin? Bist du auch schon auf", spottete er.

Sie strich sich die Haare aus der Stirn und sah ihn lachend und mit den Augen noch gegen das ungewohnte Licht blinzelnd an.

„Guten Morgen, Karl."

Ihr Blick fiel auf die nun schon in strahlender Morgensonne liegende Lichtung und den blauen Himmel, der zwischen den Bäumen schimmerte.

„Au, fein", freute sie sich.

Ihre Augen wurden groß und blank.

„Endlich wieder Sonne."

„Du mußt dich mit dem Kaffee beeilen", dämpfte er ihre Begeisterung.

„Seid ihr denn schon wieder so weit?" stöhnte sie.

„Die andern sind noch beim Schwimmen. Aber in einer Viertelstunde sind wir alle wieder da."

„So bald schon? Ich muß doch erst Erika und Susanne melken."

Er lachte.

„Na schön. Dann also in einer halben Stunde. Bis dahin kannst du doch fertig sein?"

Sie nickte und freute sich wieder einmal über das kameradschaftliche „Du", über das sie alle gleich zu Beginn übereingekommen waren. Das hatte alle Befangenheit zwischen ihr und der ungebärdigen Schar junger Männer fortgenommen. Sie besann sich auf ihre Arbeit und verschwand eilig mit einem Seufzer hinter dem Fenster in das Dunkel des Raumes.

Karl sah ihr eine Weile nach. Dann summte er ein fröhliches Lied vor sich hin. Lächelnd ging er noch einmal um das Haus herum. Hier hinten hausten in einem kleinen überdachten Verschlag die beiden Ziegen, denen sie in einem feierlichen Taufakt die Namen „Erika" und „Susanna" gegeben hatten. Er öffnete die Tür, riß ein Grasbüschel aus und lockte die Tiere. Sie drängten sich zwischen seine Beine und fraßen ihm gierig aus der Hand. Er kraulte sie am Halse und mußte an die kleine Johanna denken, das Kindermädchen von Doktor Martens. Sie hatte den Vorschlag gemacht, diese zwei Ziegen zu kaufen. Sie kosteten nicht viel. Was sie zum Fressen brauchten, suchten sie sich selbst auf der Lichtung im Wald. Dafür aber gab es den ganzen Sommer über etwas Milch. Nicht viel, aber es würzte den Kaffee und machte ihn nahrhafter. Karl erhob sich, schob die Tiere wieder in den Verschlag, schloß ihn ab und lief nun selbst in langen Sprüngen über die Lichtung zum Flußufer.

Als er auf der Böschung hoch über dem Fluß auftauchte, wurde er mit großem Geschrei begrüßt. Unter ihm rauschte in rascher Strömung das Wasser vorbei. Da und dort staute es sich an emporragenden Steinen zu schäumenden Wirbeln, mit denen die Sonne ein sprühendes Spiel trieb. Die Männer standen oder schwammen mitten in der brausenden Lebendigkeit dieses Wassers, das ihm wie ein atmendes Wesen erschien. Eine hitzige Wasserschlacht war im Gange. Es ging dabei nicht gerade sanft zu. Es gab Protest auf der einen Seite und lachende Zustimmung bei den vergnügten Zuschauern. Karl nahm einen kleinen Anlauf und landete durch einen mächtigen Satz auf der Sandbank, die der Fluß unten an das Steilufer angetrieben hatte. Er sah aufmunternd in das Wasser. Fast in der Mitte des Stromes schwamm Dietrich Vorwerk. Er hob den Körper etwas aus dem Fluß, als er Karls ansichtig wurde, und winkte ihm übermütig zu. In Karls Freude fiel ein Schatten von Sorge. Er wußte, wie heimtückisch der Fluß sein konnte. Und Dieter traute sich zu viel zu. Er war durch die lange Krankheit noch sehr geschwächt.

(Fortsetzung folgt.)

„Unsere alten Tugenden verbürgen den Sieg!"

Der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., sprach in Karlsruhe

F.K.H. Karlsruhe, 9. Febr. Im kleinen Saal der Städtischen Festhalle in Karlsruhe sprach der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP., stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt, zu den Männern des Gaustabes, des Kreisstabes Karlsruhe und den Ortsgruppenleitern und Ortsamtsleitern des Kreises Karlsruhe, über die weltanschauliche Lage.

Gauschulungsleiter Hartlieb konnte zuvor zahlreiche führende Männer des Gaues Baden begrüßen. Dann ging der stellv. Gauleiter Schmidt in seiner oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede von den wesentlichen Problemen der politischen Auseinandersetzung aus, die im September vorigen Jahres schließlich zu einem Krieg geführt haben, der ein Kampf gegen eine Idee und gegen ein Volk darstellt. England und Frankreich führen gegen uns Krieg, weil das nationalsozialistische Deutschland das Judentum ausgeschaltet hat und weil die Plutokratien ihren Führungsanspruch in Europa schwinden sehen.

Darum geht es heute auch um die größte Entscheidung der letzten Jahrhunderte. Unsere Feinde wollen — wie einst im Jahre 1648 — das deutsche Volk auslöschen und das Reich zerschlagen. Wir haben keinen Krieg gebraucht, denn junge Ideen benötigen keinen Krieg, um sich erfolgreich durchzusetzen. In diesem uns aufgezwungenen Kampf werden wir aber nunmehr das vollenden, für das wir einst unter die Fahnen Adolf Hitlers getreten sind.

Der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP. befaßte sich im weiteren Verlauf seiner Rede mit den Aufgaben der Partei, die im Kriege größer sind denn je. Einst waren die alten Parteigenossen so vermessen, zum Kampf um ein neues Deutschland anzutreten, weil sie gläubig waren. Heute können wir alles bezwingen, wenn dieser Glaube wach bleibt.

Für einen billigen „Hurra-Patriotismus" ist unser Volk heute zu nüchtern. Unser Appell an die Einsatzbereitschaft aber ist von allen Deutschen verstanden worden und wird auch in der Zukunft verstanden werden. Diese Zukunft wird uns das große germanische Reich deutscher Nation bringen. Wir alle sind glücklich, in einer so großen Zeit als Soldaten Adolf Hitlers Handlanger sein zu dürfen am Bau des ewigen Deutschland.

Die Schlußworte des stellv. Gauleiters Schmidt wurden von minutenlangem Beifall begleitet. Sein Appell an die Kampfbereitschaft der Partei hat in gläubigen Herzen stärksten Widerhall gefunden. Kompromißlos und unbeirrt wird die Partei im Grenzgau Baden in die Entscheidungen, die die Zukunft bringen wird, hineinschreiten, weil die alten Tugenden in allen Soldaten Adolf Hitlers wach und lebendig sind. Diese Tugenden aber verbürgen den Sieg — heute und in der Zukunft.

Ein Rückgeführter wird vermißt

Wer kann Angaben machen?

* Der Landwirt Franz Michael Adam, geb. am 16. 12. 1859 in Altenheim, Kreis Kehl/Rhein, und daselbst zuletzt wohnhaft, wurde am 4. 9. 1939 nach dem Kurhaus Bad Peterstal bei Oberkirch rückgeführt. Adam litt an Schlaganfall, war beim Transport bewußtlos und konnte daher über sich selbst keine Angaben machen. Von Bad Peterstal wurde er wieder weiter transportiert und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Es ist nach seinem damaligen Zustand kaum mehr anzunehmen, daß er noch am Leben ist.

Beschreibung: 165 Ztm. groß, schwächlich, weißes Haar, bartlos, blaue Augen, zahnlos, an der linken Hand fehlt Mittelfinger, trug schwarzen Rock und schwarze Hose, keine Weste, graue Socken und hatte einen blaugeblumten neuen Wollteppich bei sich.

Wer irgendwelche sachdienliche Angaben über den Aufenthalt bzw. Tod dieses Rückgeführten machen kann, wird gebeten, dies der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitzuteilen.

Fahrlässigkeit in der Behandlung einer Patientin

Freiburg i. Br., 9. Febr. Die Erste Strafkammer befaßte sich mit der Doppelanklage der Abtreibung und der fahrlässigen Tötung, welche sich gegen eine in Freiburg praktizierende Aerztin richtete. Im Herbst 1939 trat zu der Angeschuldigten eine Ehefrau in Behandlung, bei der die Aerztin zur Feststellung einer etwa vorhandenen Schwangerschaft eine metallene Sonde benützte. Die vom Gerichtshof zugezogenen Sachverständigen waren der übereinstimmenden Ansicht, daß die Einführung der Sonde eine Infektion hervorrufen und damit zur Blutvergiftung führen konnte, woran die Patientin, Mutter von sieben Kindern, bald darauf starb. Es wurde die Angeklagte der fahrlässigen Tötung für schuldig angesehen und an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zur Geldstrafe von 1000 RM. verurteilt, doch wird die Geldstrafe durch die Untersuchungshaft für getilgt angesehen, weshalb das Gericht den Haftbefehl aufhob. Die Beschuldigung der Abtreibung war ihr nicht nachzuweisen, mithin schied dieser Punkt der Anklage bei der Urteilsfällung aus.

Mannheim. (Karl Peter Gropp gestorben.) Der Bildhauer und Kunstmaler Karl Peter Gropp ist nach langem Leiden im Alter von 51 Jahren gestorben.

Hügelsheim. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich am gestrigen Nachmittag. Zwischen 5 und 6 Uhr wollte das 4½ Jahre alte Söhnchen Fritz des Landwirts Ferdinand Erhard vor dem elterlichen Haus in der Hauptstraße die Straße überqueren und sprang dabei in einen daherfahrenden Lastwagen. Das Kind wurde von dem Lastwagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Freiburg. (Drückebergerei wird bestraft.) Ein neunzehnjähriger Bursche hatte vom Arbeitsamt eine seinem Berufe gemäße Stelle in Stuttgart erhalten, diese aber nicht angetreten. Seine Ausreden nützten ihm nichts mehr. Er wurde wegen Zuwiderhandlung gegen den Vierjahresplan mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

Bad Rappoldsau. (Von einem Baumstamm erdrückt.) Bei Holzarbeiten im Walde kam plötzlich ein schwerer Stamm ins Rollen und ging über den Arbeiter Gottlob Mutschler aus Kniebis hinweg. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mauchen bei Müllheim. (In der Rüben-Miete verschüttet.) Der Landwirt Karl Holderied von hier wollte aus einer Rübenmiete den letzten Rest der Dickrüben herausholen. Während er damit beschäftigt war, löste sich das Erdreich und verschüttete den Mann. Obwohl der Arzt und hilfsbereite Leute alsbald an der Unglücksstelle waren, war es nicht mehr möglich Holderied lebend zu bergen. Der Mann ist durch die Erde erdrückt worden.

Skigaumeisterschaft verlegt

Die für das kommende Wochenende nach Hinterzarten angesetzten Gau-Skimeisterschaften sind um eine Woche verschoben worden und sollen am 17./18. Februar stattfinden.

Amtlicher Wintersportwetterbericht des Reichswetterdienstes für Baden

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe und dem Landesfremdenverkehrsverband Baden

Freitag, 9. Februar 1940 (7 Uhr morgens)

Südlicher Schwarzwald

Feldberg (Schwarzwald) Sportgelände: 60 cm, Ski und Rodel gut
Belchen: 50 cm, verharscht, Ski und Rodel sehr gut
Schauinsland (Freiburg): 40 cm, Ski und Rodel sehr gut
Todtnauberg/Muggenbrunn: 35 cm, Ski und Rodel gut
Altglashütten: 10 cm, lückenhaft, Ski und Rodel mäßig
Schluchsee: 10 cm, lückenhaft, Ski und Rodel mäßig
Hinterzarten/Titisee: 15 cm, lückenhaft, Ski gut, Rodel mäßig
Neustadt (Schwarzwald): 10 cm, verharscht, Ski und Rodel nur stellenweise möglich
Hotzenwald (Hornberg): 10 cm, lückenhaft, Ski und Rodel nur stellenweise möglich

Mittlerer Schwarzwald

Brend: 30 cm, Ski und Rodel gut
Schönwald/Schonach: 15 cm, lückenhaft, Ski gut, Rodel mäßig

Nördlicher Schwarzwald

Unterstmatt/Hundseck: 30 cm, Ski gut, Rodel mäßig
Bühlerhöhengebiet (Sand): 10 cm, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig.

Die Westmächte auf der Suche nach Tankern

P.H. Als natürliche Folge der immer stärkeren Motorisierung der Kriegsmittel hat das Mineralöl sowohl als Treibstoff als auch als Schmiermittel eine steigende Bedeutung erhalten. Das gleiche gilt auch für das Haupttransportmittel des Mineralöls, den Tankschiffen, auf die die kriegsführenden Staaten, falls sie keine eigene Mineralölerzeugung haben, in größtem Umfange angewiesen sind. Ein besonders sichtbares Zeichen hierfür ist die Tatsache, daß sofort nach Beginn des jetzigen Krieges in England und Frankreich sämtliche Tanker von der Regierung beschlagnahmt wurden und daß parallel damit die tiefe Krise, in der sich die internationale Tankschiffahrt befand, ihr Ende fand. Prompt nach Beginn des Krieges setzte eine Konjunktur in der Tankfahrt ein. Die Frachtraten erfuhren eine Erhöhung von 600 Prozent und es ist bezeichnend, daß in Reedereikreisen darüber diskutiert wird, ob die Oelfrachten vom Golf nach England noch den Stand von 100 sh erreichen werden.

Trotz dieser ungeheuren Kosten ist es für England und Frankreich, die beide vollkommen auf überseeische Zufuhren von Mineralölen angewiesen sind mit großen Schwierigkeiten verbunden, neutrale Tankreeder zu bewegen, trotz des großen Risikos auf England zu fahren. Die Westmächte müssen daher bestrebt sein, die eigene Tankerflotte, ergänzt durch eine Anzahl Charterschiffe, auf einem gewissen Stand zu halten, damit eine einwandfreie Versorgung mit Mineralöl gewährleistet ist. Das ist um so schwieriger, je mehr Tankschiffe durch deutsche Kriegsfahrzeuge oder Flugzeuge vernichtet werden oder auf Minen laufen.

Da hierdurch die englisch-französische Tankerflotte ständig reduziert wird, sind die Engländer auch nicht bei der Beschlagnahme der eigenen Tankflotte stehengeblieben, sondern versuchen, überall in der Welt zusätzlich Tankraum zu kaufen oder zu chartern. So wurde kürzlich mit Norwegen ein Chartervertrag abgeschlossen, nach dem England etwa 75 Prozent der gesamten norwegischen Tankschiffe, das sind rund 45 Prozent der norwegischen Frachtschiffe überhaupt, übernimmt und damit einen Zuwachs von rund 1,5 Millionen BRT. Tankschiffraum erhält, während Norwegen nur etwa ½ Million BRT. Tankschiffraum verbleiben. Man fragt sich unwillkürlich, wie die Norweger es verantworten können, einen solch großen Teil ihrer gesamten Handelsschifftonnage den großen Gefahren, die natürlich eine Ueberlassung an eine kriegführende Macht bedeutet, auszusetzen. Zu erklären ist es einzig und allein damit, daß die Engländer unverhältnismäßig hohe Charterpreise bezahlen, die sich auf das vielfache der normalen belaufen dürften. Die Norweger wollen offenbar die Kriegskonjunktur ausnutzen und kalkulieren, nachdem das große Risiko eines Totalverlustes bereits berücksichtigt ist, eine entsprechende Verdienstspanne ein. Sie stehen sich also wesentlich besser als die englischen Tankreeder, die bei gleichem Risiko zu den von der Regierung wesentlich niedriger festgesetzten Raten fahren müssen.

Die englische Tankerflotte beläuft sich einschließlich derjenigen der Dominiens auf ungefähr 3,3 Mill. BRT., die französische auf 0,3 Mill. BRT. Rechnet man hierzu die in Norwegen gecharterten 1,5 Mill. BRT. Tankraum hinzu und die seit Kriegsbeginn versenkten 0,3 Mill. BRT. ab, so ergibt sich, daß England und Frankreich etwa 4,7 Mill. BRT. Tankschiffraum zur Verfügung haben. Berücksichtigt werden muß hierbei allerdings, daß ein erheblicher Teil der englischen und der französischen Tankertonnage stark überaltert und daher natürlich auch nicht sehr leistungsfähig ist, weiterhin auch, daß die Norweger den Engländern wahrscheinlich auch nicht ihre besten Schiffe übergeben haben. Bekanntlich spielt für die Oelversorgung die Reisegeschwindigkeit der Tanker eine große Rolle, kann doch ein schnelleres Schiff mehr Reisen im Jahre machen und wird doch auch das Risiko bei größerer Beweglichkeit entsprechend geringer. Nun haben aber sowohl England als auch Frankreich gerade in dieser Hinsicht dem Tankerbau keine besondere Beachtung geschenkt. In diesem qualitativen Zurückbleiben der Westmächte im Tankerbau liegt für sie jetzt ein Grund zur Sorge im Hinblick auf die künftige Aufrechterhaltung der Mineralölimporte. Wenn als Folge der Kriegshandlungen darüber hinaus auch der jetzige Bestand an Tankschiffen eine weitere Reduzierung erfahren wird, dürfte es in Zukunft schwer sein, Ersatz zu finden, da sich eine derartige Gelegenheit, wie die Charterung der norwegischen Schiffe, kaum wieder ergeben wird. Daß eine fühlbare Verknappung von Tankraum bei den Westmächten einmal eintreten wird, darüber kann schon bei dem gegenwärtigen Stand der Seekriegführung kein Zweifel bestehen.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Lehrberuf Reisebürogehilfe. Durch Zusammenarbeit mit dem Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe und dem Fachamt Energie — Verkehr — Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront ist es Ende Januar gelungen, den Lehrberuf des Reisebürogehilfen zur Anerkennung zu bringen. Die an den Reisebürogehilfen gestellten Anforderungen sind hoch und verlangen ein erhebliches Maß an Wissen und Können. Die Bedienung von Ausländern setzt die Beherrschung fremder Sprachen voraus.

Rekord-Weltproduktion an Gold. Für 1939 wird die Weltproduktion an Gold auf 39,3 Mill. Unzen geschätzt. Das bedeutet einen neuen Rekord. Die Steigerung gegenüber 1938 beträgt 6,2 Prozent. Die russische Goldproduktion wird für beide Jahre zusammen auf 5 Mill. Unzen berechnet. P.H.

Die Gewerbesteuer des Einberufenen. Für die zum Wehrdienst eingezogenen Kaufleute erlischt die Gewerbesteuerpflicht nur dann, wenn zugleich der Betrieb tatsächlich eingestellt wird. Die tatsächliche Einstellung ist dann anzunehmen, wenn jede Werbetätigkeit völlig aufhört. Die Einziehung einzelner rückständiger Forderungen aus der Zeit vor der Betriebseinstellung kann nicht als Fortsetzung der Betriebstätigkeit angesehen werden. Der Fortfall der Gewerbesteuerpflicht ist nicht davon abhängig, daß der Gewerbebetrieb angemeldet wird.

Baltendeutsche Reederei in Stettin. In Stettin hat sich die erste baltendeutsche Reederei Artur Seeberg niedergelassen. Es handelt sich um eine seit vielen Jahren in Riga bestehende Reederei, deren jetziger Inhaber Präsident des lettischen Reederverbandes und Vertreter der großen internationalen Ostseekonferenzen war. Die deutsche Ostseeschiffahrt hat mit dieser Rücksiedlung einer baltendeutschen Reederei, die zuletzt über eine Flotte von 10 größeren Schiffen verfügte, eine wesentliche Verstärkung erfahren. P.D.

Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau. Nach den neuesten Feststellungen sind Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau von 1933 bis Ende 1939 für rund 800 Mill. RM übernommen worden. Damit sind rund 455 000 Wohnungen mit einem Bauwert von annähernd 2,9 Mrd. RM gefördert worden. Hierin befinden sich Bürgschaften für rund 110 000 Volkswohnungen mit einem Bürgschaftsbetrage von über 100 Mill. RM.

Die französischen Talgpreise wurden von 325 auf 400 frs. pro Zentner erhöht. Die Preise für Kautschukfabrikate wurden um 12 bis 17 Prozent erhöht.

Neuregelung in der Textilwirtschaft

durch Punktverrechnungsstellen

Auf dem Gebiet der Spinnstoffbewirtschaftung hat sich die Sache mit den Punkten allgemein gut eingeführt. Jedermann weiß, was heutzutage ein „Punkt" bedeutet. Die Hausfrau legt für 3 Taschentücher 6 Punkte neben das Geld auf die Theke, und der Hausherr gibt für einen neuen Kragen 3 Punkte von seiner Reichskleiderkarte ab. So haben sich seit Kriegsbeginn die abgegebenen Punkte beim Großkaufmann und beim Kleinhändler schon reichlich angesammelt, so daß zu ihrer Verrechnung eine besondere Einrichtung getroffen werden muß.

Diese neue Einrichtung heißt: Punktverrechnungsstelle. Mit der Verwaltung dieser Punktverrechnungsstellen oder Punktbanken werden auf Anordnungen der Bezirkswirtschaftsämter in allen Städten und Stadtkreisen die öffentlichen Sparkassen betraut. Dort wird für jeden Großkaufmann und Kleinhändler, der Spinnstoffwaren verkauft, ein Punktguthaben errichtet. Ueber dieses Guthaben kann das punktkontoberechtigte Unternehmen (Einzelgeschäfte, Handwerksbetriebe, Großhandel, Einkaufsverbände, Bekleidungsindustrie und sonstige Verkaufs- und Lieferstellen) zur Beschaffung von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren ähnlich wie über ein Scheckkonto bei einer Bank verfügen. Jedes Geschäft muß die von ihm eingenommenen Reichskleiderkartenabschnitte und Bezugsscheine bei dem zuständigen Wirtschaftsamt gegen eine Empfangsbescheinigung abheben. Diese Empfangsbescheinigung ist dann der Punktverrechnungsstelle zuzusenden, damit die Punkte dem Geschäft gutgeschrieben werden können.

Damit wird erreicht, daß sich der künftige Bezug von Spinnstoffwaren nach dem tatsächlichen Umsatz eines Geschäftes richtet. Je nachdem ein Punktguthaben niedrig oder groß ist, wird auch die Zuteilung von Spinnstoffen ausfallen.

So einfach zunächst die Begriffe von Punktbank, Punktguthaben und Punktscheck scheinen, so ernst muß diese Einrichtung bewertet werden, denn sie bietet uns Gewähr für eine wirtschaftliche Ueberwachung im Gebiet der Spinnstoffwaren.

Das Bezirkswirtschaftsamt Vb, Karlsruhe, Schloßplatz 3, wird in Kürze — voraussichtlich schon am 13. Februar — die Einrichtung dieser Punktverrechnungsstellen veranlassen.

Kleinverbrauch von Nadelstammholz

Die Reichsstelle für Holz teilt mit, daß bei Katastrophenfällen für größere Rundholzzuteilungen Anträge an die zuständige Außenstelle der Reichsstelle für Holz (Forst- und Holzwirtschaftsamt, Abteilung Absatzlenkung) zu richten sind.

Karlsruher Großmarkt

Die Großhandelspreise auf dem gestrigen Karlsruher Wochengroßmarkt stellten sich nach Mitteilung des städtischen Statistischen Amtes (alles je Zentner, wenn nichts anderes vermerkt ist) wie folgt: Rotkraut 7.75—8.42, holl. 8.00, Weißkraut 2.20—6.50, holl. 6.50, Wirsing 7.50—9.20, holl. 7.50, Karotten 6.00—6.50, Rüben rote 6.50 bis 7.00, Feldsalat 110.00, Kressensalat 110.00, Meerrettich 40.00, Sellerie 25.00—30.00, Zwiebeln 8.50, Tafeläpfel inl. 18.00—27.50, schwedische 22.07, jugoslawische 27.78, Kochäpfel 12.50—18.00, Tafelbirnen 20.00—23.00, Kochbirnen 17.50, Zitronen ital. Stück 0.025—0.03 RM.

Schlachtviehmärkte

Karlsruhe, 9. Febr. Schlachtviehmarkt. Bullen: a 44.50, b 40.50. Kühe: a 44.50, b 40.50, c 34.50. Färsen (Kalbinnen): a 45.50. Andere Kälber: a 60—65, b 59, c 50. Lämmer und Hammel: a2 46 bis 49. Schweine: a 55.50, b1 55.50, b2 55.50, c 54.50, d 51.50, e 49.50, a1 55.50.

Hamburg, 9. Febr. Schlachtviehmarkt. Schweine: a 53, bI 53, bII 53, c 52, d 49, e 47, g1 53, Altschneider 53.

Freimachungsschäden und Steuer

Berücksichtigung der durch die Freimachungsmaßnahmen entstandenen und noch entstehenden Mehraufwendungen bei der Einkommensteuer und der Lohnsteuer

* **Karlsruhe**, 9. Febr. Viele Volksgenossen sind auf behördliche Anordnung aus den ganz oder teilweise freigemachten Gebieten im Westen des Reiches rückgeführt worden. Es befinden sich darunter Gebiete, aus denen nur die Familien von Volksgenossen nach andern Teilen des Reichsgebietes gebracht worden sind. Die Steuerpflichtigen selbst sind in diesen Fällen in den ganz oder teilweise freigemachten Gebieten zurückgeblieben, weil z. B. ihr Betrieb oder der Betrieb des Arbeitgebers fortgeführt wurde. Es sind diesen Volksgenossen durch die Rückführung oder durch die Trennung von ihren Familien erhöhte Aufwendungen entstanden. Diese seit Kriegsbeginn entstandenen Mehraufwendungen können auf Antrag als außergewöhnliche Belastung bei der Veranlagung zur Einkommensteuer oder durch Eintragung auf der Lohnsteuerkarte 1940 berücksichtigt werden. Volksgenossen, die das teilweise freigemachte Gebiet ohne behördliche Anordnung verlassen haben, deren Aufwendungen durch Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln, durch Zuschüsse der Arbeitgeber usw. ausgeglichen sind oder die solche Unterstützungen noch zu erwarten haben, scheiden von dieser steuerlichen Vergünstigung aus.

Verkrampfte Hände

Von Karlheinz Holzhausen

Als es Abend wird, scheint das Steigen der Flut aufzuhören. Der Strom tost und braust. Längst sind die kleinen Inseln überspült. Drüben liegt ein grauer Dunst über der Stadt. Die Menschen sind vor das kleine Fährhaus getreten und haben bedenklich mit den Köpfen geschüttelt. Man würde heute kaum noch nach Hause kommen. Es wurden Vermutungen angestellt, ob das Trajekt es zum anderen Ufer schaffen würde. Es käme nur auf die Belastung an. Stimmen wurden laut, die für einen Versuch sprachen. Ja — man könnte doch wenigstens mal ein Stück in den Strom fahren. Mal sehen, wie stark die Strömung ist und ob das Drahtseil halten würde.

Sie redeten auf den Fährmann ein. Die Gesichter drängten sich rund um den alten Mann. „Bedenke, daß wir bei dir nicht schlafen können!" und „Sollen wir uns die schwersten Krankheiten hier in der kalten Nacht holen?" sagten die Menschen und wurden über das Zaudern des Fährmannes ungeduldig.

„Es können nicht alle mit!" wandte der ein. Sie schlugen diesen Grund schnell aus: „Wir fahren eben zwei-, dreimal — wenn es das erstemal geht — wir losen, wer zuerst soll —!" Ja — so waren sie nun! Erst drängten sie, daß die Fähre über den Strom sollte, und dann mußten sie losen, wer sich zuerst in das Trajekt wagen sollte.

Die Dämmerung kam immer stärker aus den Wäldern über den Fluß gekrochen. Sie mußten sich eilen.

Eine Frau und zwei Kinder waren unter den ersten, die schweigend das Boot bestiegen. Die Wellen jappten gegen den Bord und zerrten toll an dem Bug. Der Fährmann löste die Kette und das Haltetau, stieg dann als letzter in das Trajekt. Kaum war das Schiff frei, packte es die Strömung und zog es pfeilschnell zur Flußmitte. Die am Ufer falteten die Hände vor die Brust und starrten der Fähre nach „Man hätte es nicht tun sollen —" sagte eine dunkle Stimme. Sie nickten andächtig und nahmen den Blick nicht von dem Trajekt. Mit welcher Geschwindigkeit es sich entfernte! Und sieh dir bloß die Spannung in dem Seil an! Wenn es nur nicht reißt! Da sie das Boot als kleinen Punkt drüben landen sahen, ließen sie ihre Blicke dankbar an dem Drahtseil zurückgleiten und sahen sich an, wer jetzt an der Reihe war.

Nun drängten sie sich plötzlich. Man hatte ja gesehen, daß es ging! Als die Fähre zurückkam, sagte ein kleiner Junge: „Das Wasser steigt wieder!" Sie beachteten die helle Stimme nicht, sondern klopften dem Fährmann die Schulter: „Hast du gut gemacht, wirklich —", und meinten eigentlich mehr die Fähre und das Drahtseil als den Mann. Und wieder schoß das Boot in den Strom hinaus. Man konnte jetzt nicht mehr bis zum anderen Ufer sehen. Sie standen im Boot und sahen mit bangen Augen auf das Drahtseil! Dachten wohl im stillen, daß es geschickte Hände und Hirne sein mochten, die so ein Seil herstellten, und daß von ihm ihr Leben abhinge. Bei der dritten Fahrt glaubte man schon, daß gar nichts weiter dabei sein könnte, wenn der Strom Schneewasser führte. So stiegen alle, die noch zur Stadt hinüber wollten, auf einmal in das Trajekt. Eigentlich konnte man die Fähre nicht „Trajekt" nennen, weil es ja nur ein einfacher Kahn war. Da aber zur Sommerzeit eine Dampffähre (die große drüben im Dock) eingesetzt wurde, war der Name auch für die anderen Boote geläufig geworden, und auf den kleinen Fahrscheinen stand auch gedruckt: Luloa-Trajekt.

Man konnte keine zehn Meter weit sehen. Das Drahtseil summte metallisch unter der Last und war straff gespannt. Der Fährmann ließ die Hände am Seil entlang gleiten, als wolle er ihm gut zureden.

„Da —!" kreischte plötzlich eine helle Stimme, und eine Hand zeigte auf ein paar Baumstämme, die mit unheimlicher Schnelligkeit gerade auf das Boot zuschossen. Angstvoll neigten sich die Menschen nach der Seite, und ihre Augen hingen an dem Unheil — nein — haarscharf schossen die dicken Stämme am Boot vorüber, entfernten sich rasch.

Von der Anstrengung mitgenommen, fiel eine Frau plötzlich um, und es entstand einen Augenblick Verwirrung auf dem Boot.

„Bleibt stehen, Leute —!" schrie der Fährmann und sah, wie der Fährkahn sich zum Seil neigte — ganz plötzlich — und dann sauste ihm ein brennender Blitz durch die Hände. Der Mann schloß sie und hielt das Seil krampfhaft gepackt. Nein — nicht loslassen — um Himmels willen nicht loslassen — dachte er und fühlte, wie sein Körper auseinandergezogen wurde. Er schwebte mit der Brust schon frei über dem Wasser. Da sprangen die Männer zu und zerrten ihn zum Boot zurück. Das Gesicht des Mannes wurde fahl — sie rissen ihn bei lebendigem Leibe auseinander — das Seil riß ihn zum Wasser und die Männer zum Boot. — Aber nicht loslassen — bloß — nicht — los — lassen!

Dabei kam das Fährboot dem Lande immer näher, und sie winkten dort schon freudig, — da sahen sie, was geschehen war, und ihre Augen wurden vor Staunen rund. Sie wollten etwas schreien, aber die Stimme versagte ihnen den Dienst.

Erst als der Kiel des Trajektes im Ufersand knirschte, löste sich einer nach dem anderen aus dem Banne und lief zum Boot hinunter. Da lag der Fährmann, und seine Lippen waren schmal und hart aufeinandergepreßt. Sie mühten sich ab, seine Hände aufzumachen. Ein eiserner Krampf hielt sie zu. Dann wandten sie sich stumm ab.

Ein langer Trauerzug folgte dem Sarg. Darinnen lag ein Toter, ein Held, mit gefalteten Händen, aus denen ein Stück des Drahtseiles ragte. Man hatte die Hände nicht aufbrechen wollen, und gab dem Fährmann sein Schicksal mit ins Grab.

Badisches Staatstheater:

Agnes Straub als Gast

Dieses einmalige Gastspiel der großen Künstlerin Agnes Straub im „Wettlauf mit dem Schatten" von Wilhelm Scholz im Badischen Staatstheater wurde nicht ein Abend leidenschaftlichen und lange nachwirkenden, in der Unmittelbarkeit seiner Wirkung erschütternden Erlebens. Denn das Werk zieht mit seinem ganzen Problemkreis, mit seinen langen wohl klugen und als Lektüre sicherlich ganz reizvollen Gedankenanalysen über die für von Scholz typischen Fragen über den Zusammenhang zwischen Dichtung und Wirklichkeit, zwischen Zufall und Schicksal und zwischen Gewesenem und Gegenwärtigem auf der Bühne an dem wohl interessierten aber nicht gepackten Zuschauer ihn kaum berührend vorüber. Dafür haben wir einen zu großen Abstand von diesen Gedankengängen, die im Stil Strindbergs in übersensiblen und in ihrer Problematik überspitzten, gottlob nur vereinzelten Ehetragödien in langen aber nur selten erfolgbringenden Dialogen etwas müde dahinziehen. Der Zuschauer wird kühl bleiben und muß es, wenn er dem Fortgang der geistreichen Gespräche folgen will. Er wird sich von solchem als Auftakt den Dichter als unumschränkten Herrscher im Reich der Seele und des Gefühls zeigenden, dann aber in eine durch Kriminalität überkreuzte Mystik sich verlierenden und zum Schluß sich mehr und mehr in einen Schleier unerklärbarer Daseinsfragen gehüllten Stück kaum berührt fühlen.

So konzentrierte sich an diesem Abend das ganze Interesse des Zuschauers auf die meisterhafte Darstellung der Frau dieses seltsam weit vorausschauenden Dichters Dr. Martin durch Agnes Straub. Zwar bot sich aus dem Charakter des Stückes nicht die Möglichkeit, Agnes Straub als die große Tragödin kennen zu lernen. Dafür war ihr die Rolle einer müden, in ihrer Leidenschaft längst erloschenen, nur für Augenblicke noch verschüchtert aufflackernden Frau zudiktiert. Und sicherlich ist diese von seltsam wechselnden Stimmungen geradezu schillernde Frauenrolle für eine vielseitige Künstlerin wie Agnes Straub nicht ohne Reiz, für den Zuschauer aber mehr interessant als packend. Ueberall spürte man wohl die große Menschendarstellerin, sah man die Meisterin einer feinste Stimmungen in einem ungeheuer reaktionsfähigen Minenspiel ausdrückende Darstellungskunst. Diese absolut nur der Straub zugehörenden Eigenheiten zu sprechen, sich zu bewegen, sich zu kleiden das Spiel der großen sprechenden Augen überzeugten, weil dahinter eine starke Persönlichkeit steht, die kunstvoll und meisterhaft eine reichschattierte Stimmungsskala zu spielen versteht. Es blieb aber in dieser Sparsamkeit der Gesten, in diesen kunstvoll gezügelten ungeheuer variablen Stimme und diesem gewaltsamen Zurückdämmen aller leidenschaftlichen Ausbrüche nur ein Ahnen von der großen, überwältigenden hinreißenden Agnes Straub.

Hans Kettler wußte den Dr. Hans Martin mit jener geheimnisvollen, auf seine Mitmenschen unheimlich wirkenden Dämonie des Schicksale voraussehnenden Dichters zu erfüllen. Straff und sparsam in den Gesten, sicher in der Sprache war dieser Hans Martin, eine ausgeglichene Persönlichkeit. Den unausgeglichenen, unsicheren, zwischen Sentimentalität und Männlichkeit schwankenden Fremden zeichnete Herbert Klatt etwas zu hart, so daß der plastische Gegensatz dieser beiden Männer nicht immer deutlich erkennbar werden konnte.

Das ausverkaufte Haus spendete Agnes Straub am Schluß endlosen und begeisterten Beifall. Doch wird in vielen der Wunsch offen geblieben sein, Agnes Straub einmal in einer sie ganz erfüllenden Rolle zu sehen.

Günther Röhrdanz.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 17 — 10. Februar 1940

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Anordnung

über die Zuständigkeit zur Verhängung von Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften.

Auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom ... Dezember 1936 — Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291 vom 14. Dezember 1936 — wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die dem Finanz- und Wirtschaftsminister als Preisüberwachungsstelle für Baden zustehende Befugnis, bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Zweiten Anordnung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen vom 17. November 1939 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 272 vom 20. November 1939) oder der zur Durchführung oder Ergänzung dieser Anordnung erlassenen weiteren Vorschriften Ordnungsstrafen auszusprechen, wird den Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren und Landräten insoweit übertragen, als die im Einzelfalle auszusprechende Ordnungsstrafe den Betrag von 500.— RM. nicht übersteigt.

§ 2.

Gegen die auf Grund von § 1 verhängten Ordnungsstrafen steht den Betroffenen innerhalb einer Ausschlußfrist von einer Woche das Recht der Beschwerde an den Finanz- und Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — zu. Sie ist bei derjenigen Stelle einzureichen, die die Ordnungsstrafe ausgesprochen hat. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 3.

Die vorstehende Anordnung tritt rückwirkend mit dem 20. November 1939, dem Tage der Verkündung der Zweiten Anordnung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen vom 17. November 1939 in Kraft.

Karlsruhe, den 3. Februar 1940. (22846)

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister
— Preisüberwachungsstelle —

Buchmacher in Mannheim.

Dem Buchmacher Simon Pfisterer in Mannheim ist die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. Dezember 1940 in seinem Geschäftsraum in Mannheim N 7, 8 sowie anläßlich der vom Bad. Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen der Pferde abzuschließen oder zu vermitteln und dabei seinen Angestellten Kurt Mechler als Buchmachergehilfe zu beschäftigen. (22514)

Karlsruhe, den 28. Januar 1940.

Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister
Abt. für Landwirtschaft und Domänen.

*

Dem Estnischen Wahl-Konsul in Frankfurt a. M., Herrn J. Georg Stisser, ist seitens des Reichs unter dem 27. Januar 1940 das Exequatur erteilt worden. Zum Amtsbereich seines Konsulats gehört auch das Land Baden. (22541)

Die Amtsräume des Konsulats befinden sich in Frankfurt a. M., Ditmarstr. 9.

Karlsruhe, den 5. Februar 1940.

Badische Staatskanzlei.

*

Die Berechtigung zum Betriebe der Nordstadt-Apotheke in Pforzheim ist an Apotheker Dr. Ludwig Michel in Lörrach verliehen worden. (22731)

Karlsruhe, den 1. Februar 1940.

Der Minister des Innern.

*

Personalveränderungen im Bereich des Badischen Ministeriums des Innern.

Veröffentlicht auf Grund der Verordnung über die Bekanntgabe von Ernennungs- und Beförderungserlassen vom 7. September 1939 (RGBl. I S. 1701).

Verwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Ernannt: Die Feuerwehrmänner Jakob Ruf, Josef Nußhart, Jakob Schweiger und Karl Mickert bei der Stadt Mannheim unter Berufung in das Beamtenverhältnis zu Berufsfeuerwehrmännern; Angestellter Robert Schlötterer beim Bürgermeisteramt Hardheim, Landkreis Buchen, unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Kassenverwalter.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe

Zu verkaufen

Vollständige (22817)
Schuhmacher-einrichtung
Nähmaschine, Ausputzmaschine, Holznagelm. u. Lederwalze billig abzugeben, auch eine Ladentheke bei Schatz, Nelkenstraße 9.

D.-Ski-Anzug Gr. 42—44, m. Ski-Stiefel, Gr. 38, zus. 35 M zu verkaufen. Adr. zu erfrag. unt. 12909 i. Führ.-Verl.

Sehr gut erhaltener **Kind.-Korbwagen** u. neuwert. Kinderbettchen m. Maträtzchen zu verkaufen. H. Lück, Kriegsstraße 187. (13050)

Gehrock mit Weste u. Cut mit Weste zu verkf. Sofienstr. 89, II., l. (13074)

Staubsauger (Saugling), reparat.-bedürftig, billig zu verkaufen. (13073) Sofienstraße 89, II.

Zu verkaufen ein eiserner dreiwalziger
Kalander
Arbeitsbreite 1,40 Meter. (22760
Zu erfragen: H. Kopf, Zell a. H.

2 Einzelpolstersessel neu, 1 Couch gebr., 1 gut erh. Smoking, mittl. Gr., preisw. zu verkaufen. (13026 Südendstr. 15, part.

Postkarten
Postk., „Uns. Wehrmacht", Fotos, alle Waffen, sort.
1. glatter Karton
100 500 1000 Stck.
4.— 16.— 30.— RM
5 H. Soldat.-Humor
100 500 1000 Stck.
5.— 23.— 40.— RM
2a. Wehrm. feine Fotos Büttenkarten
3. farb. Künstlerkart. Büttenkarten
5 2. Soldat.-Liebesk.
100 500 1000 Stck.
6.— 28.— 55.— RM
A. Gregorius Bingen am Rhein. (22740)

Badewanne emaill., s. gut erh., 4 eiserne Oefen m. Rohr, Provangasanlage m. Flaschenschr. u. Herd, Hundezwingeranlage, Eisenrohr mit Zinkdrahtgefl., mehrere Hundehütten sehr preisw. zu vkf. Anzus. werktags bis 12 Uhr od. Sonntag b. g. Tag. Neureut, Hauptstr. 393. (22809

Zu verkaufen 1 Wäschemangel, Messerputzm., elektr. Decken- u. Wandbeleuchtg. Von 9—13, 15—18 Uhr Bunsenstr. 1, I. (13008

Reiseschreibmaschine „Triumph" Kleinschrift, zu verkaufen. Hofmann, (13028 Kriegsstraße 91, I.

Goldene (12809
Herrenuhr u. großes Mikroskop zu verkf. Schwarzer, Goethestraße 19.

Bereits neues
Kinder-fahrbettchen gepolst. Kinderklappstuhl sowie elegant. Kindersportwagen zu verkaufen. (12984 Rudolph, Karl-Wilhelm-Straße 5.

Wegen Umzug zu verkaufen: Sofa mit Umbau, eichen dunkel, Ausziehtisch nußb. pol. 118:80, m. 4 Stühlen, verschied. einf. elektr. Lampen, Boeckhstr. 15, 2. St. (13019)

Kinder- (13006)
Korbwagen zu verkauf. Höfert, Waldstr. 66, Hth., IV.

Konfirmanden-
Anzug d.-blau, zu verkauf. Anzusehen Sonntag, Rüppurrer Str. 92, 4. Stock, rechts. (13010)

1 Frackanzug 1 Smoking neuwertig, f. schl., mittelgr. Figur, 1 Ofenrohr (Wärmespender), preiswert zu verkaufen. (13015 Jahnstraße 1, part.

Kassenschrk. fast neu, zu verkauf. Telefon 8442. (13017)

Umzugshalber sehr gut erhalt. (13044)
Flurgarderobe preisw. zu verkauf. Anzus. vorm. 10—1 Uhr Beiertheimer Allee 12, III., r.

Verk. preisw. 2teil.
Herrenfriseur-sowie 1teilige
Damentoilette Junker Warmwasser-Apparat, Warenschr. u. Wandschränkchen, Kinderhaarschneide-Stuhl u. verschied. Zu erfr. unt. 13103 im Führer-Verlag.

Hasenstall 12 Buchten, 80/80, f. 30 RM. Haushälter, Hennebergstraße 37. (13105)

Schlafzimmer in Birke poliert, mit 2 Mtr. breitem, 4-türigem Schrank.

Schlafzimmer in Birke poliert, m. 2,20 Mtr. breitem, 4türigem Schrank.

Schlafzimmer in Nußbaum poliert, mit 2 Mtr. breitem, 4türigem Schrank.

Speisezimmer in Eiche mit Nußb., Büfett 2 Mtr. br., mit Vitrine.

Speisezimmer in Eiche mit Nußb., Büfett 2 Mtr. breit, mit Kredenz.

Speisezimmer in Nußbm. poliert, Büfett 2,20 Meter breit, mit Kredenz zu verkaufen. (22570
Möbelschreinerei und Handlung
M. Bösinger Karlsruhe i. B. Gerwigstr. 29.

Alte künstlerische
Holzschnitte in Buchform, vom Jahr 1840, zu verkf. Anfragen u. A 23056 an den Führer-Verl.

Piano gebr., kreuzsaitig, Vollpanzer, Elfenbeinkl., beste Marke, Eichen, mit Garantie sehr billig zu verkaufen. (13120)

Piano-Stöhr Kriegsstraße 162, Ecke Hirschstraße.

Gaskocher 2flammig, mit Tisch preisw. zu verkauf. Zu erfr. u. A13114 im Führer-Verlag.

Wegen Umzug
weißer Herd sofort zu verkaufen. Zähringerstr. 10, bei Bauer. (13098)

Damenmantel seid. Kleid, Gr. 44 und ein Grudeherd wie neu, zu verkf. Jegle, Rintheim, Hauptstr. 65. (13104

Zu verkaufen: Ein 3türiger, eichen. **Bücherschrank** fast neu, 1 Spiegel 1.90 m hoch, 1.20 m breit, 1 Zim.-Grude, Prachtstück, 1 Ofenschirm. Durlach, Dornwaldstr. 4. (12991)

H.-Armb.-Uhr H.-Taschenuhr mit Kette, Zylinderhut, H. Sportschuhe 40 b. 41, Schreibmasch.-Tisch, Korbs.-Garnitur, 2 Plüschsessel, ält. Herd, Gasherd mit Tisch, Volksbadewanne, Flurgarderobe, Ablaufbrett, elektr. Klavierl. u. a. Lampen, 2 Musterkoffer zu verkaufen. Yorckstr. 48, IV., l. ab 2 Uhr. (12971)

Kinderbettst. (Holz), Sofa, sehr gut erhalten, Bettstelle mit Patentrost, Schreibmaschinentisch kl. Waschkommode, verschiedene Regale, gebraucht abzugeben. Schreinerei Waldhornstr. 19.

Aluminium-Lack ca. 50 Kg., billigst, Schinkenschneidmasch. groß, (13175 Registrierkasse (National) zu verkf. Möbel-Baader, Waldstraße 22.

2 weiße gleiche
Metallbetten mit Matr. 75 M, einzelne weiße Metallbetten, weißer 1tür. Schrank, Küchenbüfett, pol. Schränke, kl. weiße Waschkommode zu verkaufen. Meinzer, Sedanstr. 1 Ecke Rheinstraße. (13097)

Schreinerholz Blockware 45 mm Tanne, 55 mm Eiche, 32 mm Kirschbaum, 18 mm Tanne, Furniere, Bandschleifmaschine, Furnierböcke, Zinkzulagen u. s. versch. sofort zu verkaufen. Angeb. unt. B 22193 an den Führer-Verl.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht
Drehbänke
Angeb. unt. A 22387 an den Führer-Verl.

Modern., gebraucht.
Schlafzimmer sowie eine
Höhensonne 220 Volt Gleichstr., gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis erbeten unt. R 22765 an den Führer-Verlag.

Gut erhalt. 2türiger
Kleiderschrk. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 13009 an den Führer-Verlag.

Kleine gutgehende
Schnellwaage zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. 13057 an Führ.-Verl.

Vibrator elektrischer **Massageapp.** gesucht. Angeb. u. 13022 an den Führer-Verlag.

Gut erhaltener **Bodenteppich** 2½×3½ m od. Linoleum-Bodenbelag, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 13076 an den Führer-Verlag.

Herrenrad gut erhalt., außerd. ein Paar Reitstiefel Gr. 41, zu kauf. ges. Karl Hauß, Karlsruhe, Gartenstr. 64. (13037)

National-Registrierkasse gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. S 22369 an den Führer-Verlag erbeten.

Kaufe jeden Posten
Rohfüchse
Marder, Iltisse und sonstige Pelzfelle zu wirklich Leipziger Höchstpreisen. Die Ware bleibt bis zur Bezahlung Ihr Eigentum. — Auch werden Ihre Pelzfelle erstklassig verarbeitet.
Pelzgeschäft und Kürschnerei Karl Eitel
Stuttgart-Gablenberg
Bergstr. 25. Telephon 40128.

Wasserdichte
Wagendecke Mindestgröße 6×3,50 m, in gutem Zustand, sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter J. 22396 an den Führer-Verlag.

15—20 gut erhaltene (22568)
Wirtschaftsstühle zu kaufen gesucht.
L. Ritgen, Karlsruhe, Vogesenstraße 2.

Ankauf von **Alt-Gold** -Zahngold **-Silber** -Münzen -Brillanten zu Höchstpreisen
Karl Jock Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 — Gen. B. A 40/1022

Schraubzwingen und Schraubknechte eiserne, neu od. noch gut erh., kauft Möbelfabrik Fritz Riegger, Karlsruhe-Hagsfeld. (13076)

Anzug gut erhalten, für große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote unter 13001 an den Führer-Verlag.

Privatmann sucht einen echten
Perserteppich sowie ein Verbindungsstück u. ein Herrenzimmer zu kaufen. Preisangeb. unter B 23055 an den Führer-Verlag.

Elektrische
Waschmaschine neu oder gut erhalten, für Drehstrom 220/380 Volt, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unter A 23051 an den Führer-Verlag.

Zu kaufen ges. Doppelbett oder 2 Einzelbetten 90/180, komplett, aus guter Hand. Angeb. u. 13032 an den Führer-Verlag.

Alter, runder
Tisch
Bibliothek, Altertümer gesucht. Angeb. u. 13024 an den Führer-Verlag.

Eisschrank kl., gut erh., zu kf. gesucht. Angeb. unt. 13117 an Führ.-Verl.

Schreibmasch. klein u. groß, kauft, verkauft u. verleiht A. Beiler, Waldstr. 66 (13119)

Dietrich Hubertus

Die glückliche Geburt ihres gesunden dritten Buben zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Franz Burda
und Frau Anna, geb. Lemminger

Heidelberg, 9. Februar 1940 • Scheffelstraße 5

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Kurt Weber
Lehrer

Hedwig Weber
geb. Bräuning

Spessart bei Karlsruhe 10. Februar 1940 Langenwinkel bei Lahr

---

sind drei böse Gesellen, denen man besser aus dem Wege geht. Darum schütze Dich gegen Erkältung durch den bewährten

Kräutersirup Hußten-Wehr

In allen Drogerien: Flasche RM 0.75 u. 1.35

Amtliche Anzeigen

FREIBURG

Arbeitsvergebung:

Im öffentlichen Wettbewerb habe ich nachstehende Arbeiten zu vergeben: (22823
1. Abbrechen einer alten Feldwegüberführung 400 m³ Erdaushub, 280 m³ Mauerwerksabbruch.
2. Erstellen einer neuen Brücke 1200 m³ Erdaushub, 800 m³ Beton usw. Die Arbeiten können zusammen oder getrennt vergeben werden. Die Vergebung unterliegt den Bestimmungen der Verordnung Nr. 25 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 29. 3. 1935. Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung. Angebotsunterlagen sind solange vorrätig beim Reichsbahnbaubüro Hüfingen erhältlich, woselbst auch Planunterlagen und die Ausführungsbedingungen aufliegen. Die Angebote sind spätestens bis zum 22. 2. 1940 11 Uhr postfrei in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift: „Feldwegüberführung" an das Reichsbahnbetriebsamt Freiburg 2 Wilhelmstr. 48 einzureichen.
Freiburg, den 7. Februar 1940.
Vorstand des Reichsbahnbetriebsamts Freiburg 2.

Gefunden

Armbanduhr gefunden i. Kaffee Leinweber. (22827)

Verloren

Verloren. 1 längl. gold. Ohrring mit wß. Perle zwisch. Herrenstr. u. Albsiedlg. verloren. Der ehrliche Finder wolle denselben geg. Belohng. bei Baitsch & Zircher, Kaiserstr. 112, abgeben.

Heirat

Heirat wünscht geb. Frau, 42 J., haus- u. geschäftstüchtig, gute Köchin, angenehme Erscheinung. Zuschriften u. 12665 an d. Führer-Verl.

Frl., Ende 30, tücht. i. Haushalt, Wäscheaussteuer u. einige Tausend Ersp. sucht sol. Herrn, Witwer angenehm, kennen zu lernen zwecks bald.
Heirat Zuschr. unter 12247 an den Führer-Verl.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangel. Gottesdienste
Sonntag, den 11. Februar 1940

Stadtkirche: 10 Löw, 11.15 Chrl. (Klein. Sakr.) Löw, 11.15 KindGd. Schmidt. **Kleine Kirche:** 8.30 Löw, 11.15 Chrl. (Konf.saal Waldhornstr.) Mondon. **Schloßkirche:** 10 Metzger, 11.15 KindGd., 11.15 Chrl. (Konf.-saal). **Johanniskirche:** 8.30 Kumpf, 10 Streitenberg, 11 Chrl. Streitenberg, 11.15 KindGd. Kumpf, 17 Hauß m. hl. Abendm. **Christuskirche:** 9 Hauß (Wehrmacht u. Gem.), 10 Stupp, 11.15 KindGd. **Gem.-Haus Blücherstr. 20:** 10 Benrath, 11 Chrl. Benrath, 11.30 KindGd. Benrath. **Lutherkirche:** 9.30 Menacher, 10.45 Chrl. Menacher, 11.30 KindGd. Menacher. **Matthäuskirche:** 10 Kumpf, 11.15 Chrl. Hemmer. **Karl-Friedr.-Ged.-Kirche:** 8.15 Seufert, 9.30 Seufert, 11.30 KindGd., 15 Orgelmusik. **Beiertheim:** 9.30 Dreher, 11 KindGd. Dreher. **Städt. Krankenhaus:** 10.30 Steinmann. **KindGarten Daxlanden:** 11 KindGd. **Gem.Haus Albsiedlung:** 9 Chrl. Wahl, 10 Wahl 11 KindGd. Wahl. **Rintheim:** 9.15 Chrl. Fehn, 10 Fehn, 11 KindGd. Fehn. **Hagsfeld:** 9.30 Unholtz, 11 KindGd. Unholtz. **Rüppurr:** 9 Schulz, 10 Schulz, 11 Chrl. Schulz. (22825)

Evang. Gottesdienst für Durlach
am Sonntag Invokavit. (11. 2. 40.)

Stadtkirche: 9.45: Hauptgottesd., 10.45: Christenlehre d. Südpfarrei, 11.15: Kindergottesd., Pfr. Neumann.
Lutherkirche: 9.30: Hauptgottesd., 10.45: Kindergottesdienst, Miss. Zimmermann.
Wolfartsweier: 9.30: Hauptgottesdienst, 10.30: Kindergottesdienst, Pfr. Beisel.
Durlach-Aue: 10: Hauptgottesd., 11: Christenlehre, 13: Kindergottesd.

Gottesdienstanzeiger für Grötzingen
Sonntag, 11. Febr., vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, anschl. Jugendgottesdienst für Buben. (22807)

Ev.-luth. Gemeinde: 10 Uhr Pfr. Schmidt, Gemeindesaal Bismarckstr. 1 Dienstag, 13. II. Pass.-Gdst. (22814

Alt-katholische Kirchengemeinde
Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3. 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt. (23010)

Zu vermieten

Leere Lagerräume
...Unterstellen von Möbeln oder ... geeignet, auf sofort oder ... zu vermieten. Angebote unt. 13020 an den Führer-Verlag.

Laden ...schöner sonnig. 3 Z.-Wohnung ... Zubehör, auf 1. April 1940 ... vermieten. (13082) ... erfragen Nelkenstraße 9, II., r.

Garagen ...straße 256, ... sofort zu verm. ... Angebote unter Nr. 2805.

Friseur-laden ... Wohnung ... Küche) verkehrsreicher ... auf 1. Mai zu ... Angebote 13029 an den ...Verlag.

... Mühlbg. Tor ... (20592)

Laden ... zu verm. ... 1, part.

Durlach ... Nähe des ... Laden ... zu ver... Angebote ... B 22296 ... Führer-Verl.

... od. Praxis
...Zimmer-Wohnung ... Zubehör ... (2124) ... 89, III. (7124)

...möbl. Zim. ... zu verm. ... Karl-Wil... 40. (12982)

..., gemütlich.
...Zimmer ... benützung, vorübergehend, ... Eing. ... 122.

...Zimmer ... heiz. auf ... zu verm. ... 105. (13051)

...möbl. Zim. ... Herrn bei ... Moonstr. 2, II. (13066)

...zimmer ... Wohnküche, Nähe Dur... alleinst. ... vermiet. ... 13072 an ... Verlag.

...- und ...zimmer ... auf sofort zu vermiet. ... M. Näh.: ... 20, III (13041)

Schönes Zimmer
u. Küche, ruh. Lage, in Rüppurr, sof. od. später zu vermieten. Zu erfrag. u. 13056 im Führer-Verlag.

Bahnhofsnähe
Schönes groß. helles Zimmer, 2 Bett., a. 1. März an Berufst. zu vm. Zu erfr. u. 13021 i. Führer-Vlg.

Kleines, möbliertes
Zimmer an berufstät. Fräul. zu verm. Anzusehen von 6 Uhr ab. (13007 Hirschstraße 46, IV.

Möbl. Zim. zu vermieten. (13013 Scheffelstr. 36, III.

Gut möbl. Mans.-Zimmer ohne Bed., bill. zu verm. Clos., el. Licht, Waff., Heiz. vorh. Näh. Mayer, Adlerstr. 60, II Neub.

Sonniges (12950)
Balkonzimmer gemütlich möbl., zu vermieten. Augustastraße 13, IV., r.

Möbl. (13088)
Mans.-Zimmer sofort zu vermieten. Stefanienstr. 15, II.

2 leere Zimm. m. besond. Eingang, elektr. Licht u. Kochgas, auf 1. März zu vermieten. (13000) Hirschstraße 109, III.

13.-Wohnung mit Küche an alleinsteh. Frau od. Fräulein sof. zu vermiet. Angeb. unt. F 22777 an den Führer-Verl.

1 Zimmer und Küche an Frau oder Fräulein zu vermieten. Bunsenstraße 1, bei Sexauer. (13121)

3 Zimmer-Mans.-Wohn. auf 1. 3. 40 zu vermiet. Näh. Viktoriastr. 9, Hths. 1. St. (12998)

3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. 3. 40 zu vermieten. Preis 38 RM. Anzusehen von 6 Uhr abends. (22346) Bachstraße 67, V.

Schöne (13108)
43.-Wohnung Bad., Diele, 2 Verand., Mans., Draisstraße 3, part., auf 1. 4. 40 günstig zu verm. Näh. Neuhaus Herrenstraße 34.

Schöne, geräumige
3 Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, groß. Diele, schöne freie Lage, Preis 65 RM., auf sofort od. später zu vermieten. Anzus. Linkenheimerlandstraße 13, part. (22902)

Große
4 Zimmer- und 3 Zimmer-Wohnungen in neuen Häusern, mit eingericht. Bad, Mansarde, in West- u. Südweststadt, auf 1. 3. od. später zu vermieten. (23005 Mall, Kriegsstr. 181.

4 Zim.-Wohnung mit Bad, 1. Stock, Stefanienstraße 15, ab 1. 4. zu vermiet. Zu erfragen 2. St.

Gartenstr. 28 prächt. freie Lage, 2 Min. v. d. Straßenbahnhaltest. Karlstor entfernt, 2 u. 3 Tr. hoch, zwei
4 Zimmer-Wohnungen mit Etag.-Hz., Bad, Erker, gr. Veranda, gr. Mädchenzimmer sowie sonst. Zubeh., sof. od. spät. z. vm. Ausk. Luisenstr. 14,p. Fernruf 2278. (22756

Schöne, sonnige
43.-Wohn. m. Bad, Wohnmans. und Zubehör, Preis 95 M, zum 1. 4. 40 zu vermieten. Näh.: Renckstraße 9, III. (12924)

Kriegsstr. 125 2. Stock, ist eine schöne große 4 Zim.-Wohnung mit Badezimmer u. Mansarde, sofort od. später zu vermieten. Ebendas. 3. Stock, schöne große 4 Zim.-Wohnung mit Balkon, Badezimmer u. Mansarde, wegen Versetzung auf sofort od. später zu verm. Anzusehen von 9—16 auch Sonntags. Näh. Jollystr. 51, III., r.

2 herrschaftl. sonnige
4 Z.-Wohn. 1 Tr. u. hochpart., neuzeitl., freie Lage, Etagenheizg., einger. Bad, Fremdenz., sof. beziehbar, zu verm. Näh. Mathystr. 26a, bei Lippold. (12860

7 Z.-Wohn. eventl. mit Garage, Helmholtzstr. 4, II., mit Zentralheizung, zu vermieten. Näh.: Helmholtzstr. 4, I. (20138)

Karl-Hoffmannstr. 6, II. St., schöne
4 Zimmer-Wohnung mit Badezimmer, Wohnmansarde, Etagenheizung u. reichl. Zubehör zu vermieten. (22330)
Gebrüder Kolb, Bachstr. 43. Telefon 2073.

4 Zimmer-Wohnung im Hause Kaiserstr. 67, Front Waldhornstr. (monatl. RM 60.—) auf 1. April, evtl. auch früher, zu verm. Näheres: Feißkohl (im Laden) Tel. 2004. (22187)

Große (21665
4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Wohnkam. u. gr. Garten, Jollystr. 67, 1. St., zu vermieten. Zu erfragen bei Reh, Welfenstr. 4, Telefon 1329. (21665

Schöne (22604)
5 Zimmer-Wohnung neu hergerichtet, mit Küche, einger. Bad, Stockwerksheizung, in schöner Wohnlage der Westendstraße, evtl. mit Garten, auf 1. April zu vermieten. Näheres Konditorei Nagel, Waldstraße 41—45.

5 Zimmer-Wohnung Stadtmitte, beim Karlstor, ohne Gegenüber, Bad, sonst. Zubehör, f. sofort oder später zu verm. Zu erfr. Kriegsstraße 39, bei Dell. (12939)

6 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubehör RM 135.— nächst dem Mühlburger Tor in der Westendstraße sof. zu vermieten. Angebote unter 12814 an den Führer-Verlag.

6 Zimmer-Wohnung mit Bad, Terrasse, Mansarde, auf 1. Mai zu verm. Parkstr. 15. Preis 102 RM. Näheres im 2. Stock.

Auswärtige und Landwohnungen

In Öhningen am Bodensee ist zum 1. 3. 40 eine (22830)
Wohnung bestehend aus 3 Zimmer, 1 Küche, mit Gartenanteil, zu vermiet. Wohnung liegt parterre, hat Gas, Wasser und elektr. Licht, in schönster, sonnig. Lage, 5 Minuten von der Schweizer Grenze.
Paul Schürmeister, Öhningen (Bodensee).

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer (evtl. sep.) auf 15. 2. v. Herrn gesucht. Angebote unt. 13023 an den Führer-Verl.

Möbl. Zimm., Weststadt, m. Badbenütz. gesucht. Angeb. unt. 12972 an Führ.-Verl.

Gutes
möbl. Zimmer auf sofort gesucht. Angeb. u. 13058 an den Führer-Verlag.

Gr. leeres Zimmer auf 1. 3. 40 von Dauerm. ges. Nicht über 3 Stockwerke. Angebote unt. 13090 an den Führer-Verl.

Möbl. Zimmer in Bahnhofsnähe f. 15 M zu mieten ges. Angebote unt. 13094 an den Führer-Verl.

2 Z.-Wohn. von Ehepaar gesucht. Angeb. u. 13014 an den Führer-Verlag.

23.-Wohnung auf 1. April 1940 oder früher zu mieten gesucht. Angeb. u. 13016 an den Führer-Verlag.

23.-Wohnung evtl. m. Bad, von jung. Ehep. auf 1. 4. od. spät. gesucht. Angeb. u. 13004 an den Führer-Verlag.

Gesucht schöne
2 Zim.-Wohnung v. 2 erw. Pers. zum Preis bis zu 35 M. Angeb. u. 13052 an den Führer-Verlag.

2 Zimmer-Wohnung mit oder ohne Bad, von jg. Beamtenfamilie gesucht. Ausführl. Preisangebote unter 12896 an d. Führer-Verl.

Junges, berufstät. Ehep. sucht schöne
2 Z.-Wohn. im Preis bis ca. 45 M. Preisangebote unter 12976 an den Führer-Verlag.

2-3 Zimmer-Wohnung mögl. mit Bad, von ält. ruhig. Ehepaar auf 1. 4. 40 z. miet. gesucht. Angeb. unt. 12987 an Führer-V.

Eisenbahner sucht
2-3 Zimmer-Wohnung Angeb. mit Preis u. 13054 an Führ.-Verl.

Junges Ehepaar sucht schöne
2-3 Zimmer-Wohnung mögl. mit Bad Südstadt, Nähe Markthalle oder Stadtm. bevorzugt. Angeb. u. F. 23101 an d. Führer-Verl.

Reichsangestellter sucht sofort od. 1. 3.
2-3 Zimmer-Wohnung womögl. eing. Bad. Preis 50—60 RM. Angeb. unt. A 22565 an den Führer-Verl.

Gesucht
3-3½ Zimm.-Wohnung auf 1. 5. 40, womögl. mit Bad, Nähe Rüppurrer Str. Angeb. u. 12617 an den Führer-Verlag.

Suche für sofort od. 15. Februar 1940
4 Zimmer-Wohnung Stadtmitte, z. Preis bis 75 M. (22828 Breslein, Schloßbez. Nr. 17, b. Schüßler, (Majolika).

Schöne **2 Zim.-Wohnung** gesucht auf 15. 3. od. 1. 4. 40. Mietpreis 35—40 RM. Evtl. auch heller Seitenbau. Angeb. unter 13038 an den Führer-Verlag.

3-4 Zim.-Wohnung mit Zubehör, Etagenheizg. v. alleinstehend. Beamt.-Ww. sof. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter T 22767 an den Führer-Verlag.

Suche
3-4 Zim.-Wohnung möglichst mit Bad. Angebote mit genauer Preisangabe an Frau Lene Hanemann, Kaiserstraße 3. Kaffee „Grüner Baum", Anruf 7448.

Kleines Landhaus od. 3—4 Zimmer-Wohnung mit Schuppen und Garten in der Umgegend v. K'he, v. pünktl. Zahler z. 1. 4. 40 ges. Angebote unter D. 22753 an den Führer-Verlag.

Neubau-Wohnungen
3 und 2 Zimmer mit Bad, Balkon, Loggia, ger. Küche, Wohnmansarde
in unserem in Grünanlagen liegenden Wohnblock Karlsruhe-Mühlburg an der Sonnen-, Steuben-, Graben- und Feldstraße zu vermieten. Zu erfragen Fernruf 3283 oder in Mühlburg, Sonnenstraße 4 bei u. Hausmeister. (61821)
Grundbesitz-Verwaltung Nordstern

Heute nacht entschlief mein geliebter Mann
Ivo Puhonny
sanft, nach schwerem Leiden. (23014)
In tiefstem Leid:
Linda Puhonny und Familie.
z. Zt. Klinik am Sonnenberg Stuttgart-Degerloch 6. Februar 1940.
Die Einäscherung fand in Stuttgart in aller Stille statt.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes (13138)

Josef Hofmann
Postsekretär a. D.

danke ich herzlichst.

Die trauernde Hinterbliebene:
Mathilde Hofmann Wwe.

Karlsruhe-Beiertheim, den 10. Februar 1940.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante (22573)

Frl. Frida Hurst
Reg.-Assistentin

heute unerwartet von uns gegangen ist.

Ettlingen, den 9. Februar 1940.
Hindenburgstraße 2.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Tremmel, Ettlingen
Familie Karl Hurst, Karlsruhe
Familie Wilhelm Hurst, Karlsruhe
Familie Anton Hurst Wwe., Karlsruhe
Familie August Ortlieb, Schwetzingen

Die Beisetzung findet Montag, den 12. Februar, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Karlsruher Friedhof statt.

Todes-Anzeige

Nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute meine innigstgeliebte Frau und treue Lebenskameradin (13089)

Frieda Grießhaber
geb. Müller

für immer von mir gegangen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1940.
Yorckstraße 41.

In tiefer Trauer:
Hugo Grießhaber

Die Feuerbestattung findet am Montag, 12.30 Uhr, statt.

Nach kurzem Leiden entschlief unerwartet rasch unsere liebe Tante und Großtante

Frl. Johanna Ziegler

im Alter von 73 Jahren.

Karlsruhe, den 8. Februar 1940.
Yorckstraße 32.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattung Montag, 12. Februar 1940, 12 Uhr. (21897)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

2 Sonder-Vorstellungen

Samstag nachm. 2.15 Uhr
Sonntag vorm. 11 Uhr

Das Land ohne Winter

Eine Reise an die herrlichen Gestade des Adriatischen Meeres. Wir besuchen die malerischen Städte und Häfen, eingebettet in Fjorde u. Schären, die steinernen Wunder alter Kultur zwischen Oliven und Zypressen. Die Gebräuche der Bewohner, schöne, sorglose Menschen, die von den Reichtümern der Berge und des Meeres leben, in ihren Tänzen u. Gesängen ziehen in stimmungsvollen Bildern an uns vorüber

Schwarze Berge — helle Ortschaften — Blaue Adria

Die Bucht von Cattaro mit der Toteninsel - Ragusa (Dubrownik) mit dem Rektoren-Palast - Bisevo mit der blauen Grotte - Ston und seine berühmte Austernzucht - Korallen- und Schwammfischerei Sibenik u. Trogir, die mittelalterlichen Orte mit den Kathedralen

Ferner der Film vom **Mittelmeer**

Das sensationelle Projekt von der Trockenlegung des Mittelmeeres

Im Beiprogramm:
Die neueste Wochenschau

Jugendliche zugelassen.

PALI

PALI u. GLORIA

Ein Film der großen Lachwirkungen!

Der ungetreue Eckehart

mit Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, Lucie Englisch

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
(8.30 num. Plätze) Jugendl. nicht zugel.

RESI

Ein Erlebnis besonderer Art

Dschungel-Geheimnisse

(Abenteuerliche Fahrt durch den Urwald Indochinas)

Beginn: 4.00, 6.10 u. 8.30 Uhr.
Jugendl. über 14 Jahre zugel

---

2 Spätvorstellungen!

Heute Samstag und morgen Sonntag abends 23 Uhr

Ein beispielloses Erlebnis

für Mann und Frau

Aus dem Leben schöpft dieser an letzte Dinge rührende Film sein Wissen um menschliches Irren und menschliches Glück.

Ein Film von Liebe, Ehe, Mutterschaft — eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über

Ehe-Moral und -Unmoral

GLORIA

BADISCHES STAATSTHEATER

Morgen Sonntag, den 11. Februar 1940, um 19 Uhr

Eröffnung

des

„KLEINEN THEATERS"

in der Eintracht

mit dem urkomischen Ski-Lustspiel

Trockenkursus

von Kurt Bortfeldt

Kartenvorverkauf an der Tageskasse des Badischen Staatstheaters. Eröffnung der Abendkasse in der Eintracht um 18.30 Uhr.

Preise: 1. Platz RM. 2.25 2. Platz RM. 1.75
3. Platz RM. 1.25 Rang RM. 1.50
zuzüglich 5 Rpf. Altersversorgungsabgabe.

Café Bauer 22981

Lajos Kiss

Der hervorragende Geiger und sein Orchester

Ratskeller: Samstag, Sonntag

TANZ in der Pußtaschenke

Museum

Konzert-Kaffee:
Monat Februar
Gastspiel
Erich Theil
mit seinem Orchester 22862

Wintergarten:
Tanzraum
Kapelle W. Spriesters
spielt täglich zum Tanz

Maschinenmesser

für die **Papier-, Holz-, Leder-** und **Eisenindustrie**
schleift auf Spezialmaschine bis zu 250 cm Länge

Schleiferei und Stahlwarengeschäft Werderstr. 11-13, Fernsprecher 1547 **KARL HUMMEL**

Ettlingen

Wochentags 8.00 Uhr
Samstags 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 4, 6.15, 8.30 Uhr

Täglich bis einschl. Dienstag

Ein hohes Lied von der Kraft und unendlichen Liebe des Mutterherzens (22906)

Mütterliebe

mit Käthe Dorsch, Wolf Albach Retty, Traudel Stark.

Neueste Wochenschau!

Sonntag 2 Uhr: **Jugendvorstellg.**

Der Deutsche Automobil-Club E. V. (D.D.A.C.)

Montag, 12. Februar, 8.15 Uhr
Gartensaal Moninger
Filmvortrag:

11000 km Ostafrika

Ingenieur Hartlmaier

Mitglieder und Gäste willkommen.
Eintritt:
Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 80 Pfg.

Kronenfels

Mittwoch, Samstag und Sonntag

Tanz

Kapelle F. MILLOT 17338

TANZ

Es spielt Kapelle **Karl Haupt**
Samstag ab 19.30 Uhr
Sonntag ab 18.00 Uhr

Landsknecht

Ecke Herrenstr. u. Zirkel — Gute Küche 22198

Samstag und Sonntag

Konzert und Tanz

ab 19 Uhr

KAFFEE HILLER

Kaiserstraße 87

Sportplatz V. f. B. Mühlburg

Honsellstraße, Linie 1 und 7

Sonntag, den 11. Februar 1940, 14.30 Uhr

Entscheidungsspiel

um die Staffel-Meisterschaft Mittelbadens

Birkenfeld V. f. B. Mühlburg

Vorher Jugend!

Gaststätte

Silberner Anker

Inhaberin: Pauline Schiller
Kaiserstraße 73

Jeden Samstag und Sonntag **TANZ**

Drogerie W. Baum

Werderplatz 27

ab heute wieder geöffnet.

22818

Gasthaus **Zum Lamm** Durlach

Die gute Gaststätte

Jeden Samstag u. Sonntag **TANZ**

33621

Schmuckstücke (auch alte)
Brillanten Perlen, Edelsteine
Gold — Platin — Silber kauft
ständig gegen bar

Juwelier **Bertsch** Kaiserstr. 165
Gen.-Besch. C 40 / 1036

Fuhren

aller Art
für lebenswichtige Betriebe übern. Zu erfragen **Telephon 7869.** (22571)

Tiermarkt

Wolfshund

möglichst Rüde, jg. und sehr scharf, ausgesprochener Wachhund, **zu kaufen gesucht.** (22804)

Adolf Huber, Weingroßhandlung, **Achern/Bd.**

Weißer Fox

zugelaufen, rot. Halsband, ohne Kennzeichen. Zu erfr. unt. E22121 i. Führer-Vl.

Jagdhund

D.D. Rüde, im 6. Feld, steht fest vor, prima Apporteur, umständehalber i. gt. Hände **kostenlos** abzugeben. Anfragen unter R 22397 im Führer-Verlag.

Zwerg-Hühner

zu kaufen gesucht!

Angabe der Sorte u. Preis unter B 22774 an d. Führer-Verl.

Wolfshund

schwarz, wachsam, 1jährig, zu verkauf. **Hörden, Murgtal,** Haus Nr. 78. (2358)

Kleinanzeigen
● der große Erfolg ●

Unterricht

Schwarzwaldschule Triberg

Landerziehungsheim, Oberschule mit **staatl. Abitur a. d. Anstalt.** Schülerheim in gesund. Wald- u. Höhenlage. Sonnn.- u. Wintersport, Bilderprosp.

Jg.
Lehrer(in)
zur Nachhilfe in **Englisch und Mathematik**
für Quartanerin ges. Angebote unt. 22177 an den Führer-Verl.

Deutsches Rotes Kreuz

Haushaltungsschule
(Berufs-Fachschule)

Herrenstr. 39 KARLSRUHE Telefon Nr. 91

Beginn des halbjährigen Ausbildungskurses am Freitag, 3. Mai 1940. (21571)

Kochkurse

Beginn fortlaufend am ersten eines jeden Monats. Anmeldungen täglich in der Anstalt od. schriftlich.

Offene Stellen

Weiblich

Fleißiges, ehrliches
Büfettfräulein
sowie (219005
Büfettanfängerin
auf sofort **gesucht.** Zeugnisse und Bild an
Hotel zum Erbprinzen, Ettlingen.

Sofort gesucht jüngere
Verkäuferin
für Haushaltartikel u. etw. Mith. i. Haush. (Rückgef. bevorz.). (22829
Angeb. mit Zeugn. und Bild an **W. C. Osterberger, Nürtingen** (Württemberg).

Zimmermädchen

voll ausgebildet, mit guten Zeugnissen, in Dauerstellg. sofort oder später **gesucht.** Angebote unter R 22371 an den Führer-Verlag.

Wegen Verheiratung meines bisherigen Mädchens wird auf 1. März tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen gesucht. (22738
Metzgerei Eugen Häußler, Pforzheim, Goethestraße 3.

Perfekte
Stenotypistin
sofort oder später **gesucht.** (22734)
Angebote mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an
Zellstoffabrik Maxau/Rhein

Gesucht ein
Mädchen
zum Bedienen
und ein
Mädchen
für Kinder u. Mithilfe im Haushalt b. Familienanschluß.
Angeb. unt. S 22372 an den Führer-Verl.

So nette Wäschestücke!

meint das kluge Pünktchen! — Aber aufgepaßt! — Die kosten Punkte! — Und da ist es klug und gut, man kauft etwas Rechtes und hat dann nachher lange seine Freude dran. — So spart man wirklich Punkte!

ERB

Karlsruhe, Kaiserstraße 115 u. 213
Mühlburg, Philippstr. 1, Ecke Rheinstr.

Das große Spezialhaus!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 10. Febr. K.d.F.
19.30—22.15 Uhr
Paganini Operette v. Lehar

Sonntag, 11. Febr., nachm.
14—16.30 Uhr
Raub der Sabinerinnen
Schwank von Schönthan

Abends 18.30—22 Uhr
Infolge zahlreicher Erkrankungen unter den Mitgliedern anstatt „Walküre"
Carmen Oper von Bizet

Montag, 12. Februar, Montag-Sondermiete 19.30—22.30 Uhr
Die Kreuzelschreiber
Bauernkom. v. Anzengruber

Kleines Theater
(Eintracht)

Sonntag, 11. Febr.,
Eröffnungsvorstellung
19—21.15 Uhr
Trockenkursus
Ski-Lustsp. v. Bortfeldt

Vorbestellte Karten sind wochentags bis 18 Uhr und Sonntags bis 12.30 Uhr an der Tageskasse des Badischen Staatstheaters abzuholen, andernfalls Weiterverkauf. (Ausgenommen Platzsicherungshefte).

Fleißiges, ehrliches (12758)
Mädchen
für Küche, Haushalt und evtl. Servieren zum 1. März **gesucht.**
Gasthaus „Zum Strauß", Karlsruhe, Grünwinkel.

Ehrliches, fleißiges (346)
Mädchen
für Haushalt und Küche auf 15. 2. oder 1. 3. 1940 **gesucht.**
Karl Ketterer, Baden-Baden Langestraße 106.

Braves (22195)
Mädchen
gesucht auf 15. Februar od. später.
Kirsten, Kaiserstraße 56, II.

Suche auf 1. April, evtl. früher od. später eine gut empfohlene, in der Küche und allen Hausarbeiten gut bewanderte (22822)
Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung.
Frau Loog, Adr. Major z. V. Loog, Pforzheim, Luisenstraße 46.

Solides (13078)
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt neben Köchin gesucht, ev. Pflichtjahrmädch.
H. Stober, Schwarzwaldstraße 8.

Tüchtige
Hausgehilfin
die kochen kann, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** (12839)
Dr. Ruzek, Karlsruhe, Hirschstraße 156, Tel. 3913.

Beamter sucht auf sofort od. später
Haushälterin
im Alter von 35—45 Jahren, spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Anfragen unter Dr. 1390 an den Führer-Verlag **Offenburg.**

Fleißiges, ehrliches (22345)
Alleinmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Albrecht, Steinstr. 23.

Ich suche Ersatz, evtl. auch
Tagesmädchen
für seit 6 Jahren bei mir tätige Hausgehilfin, die sich verheiratete. Kleiner Haushalt. Eintritt möglichst bald. Vorstellung täglich ab 15 Uhr.
Frau Martha Kellner, Karlsruhe, Kriegsstr. 256. (13070)

Für kl. gepflegt. Haush. wird sofort oder später zuverlässiges
Alleinmädchen
gesucht. Vorzustellen 13—15 oder nach 19 Uhr. (13080
Karlsruhe, Moltkestr. 41 II.

Suche auf 15. 2. od. 1. 3. ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt in ein Geschäftshaus. Kochen kann erlernt werden.
Angebote unter M 22128 an den Führer-Verlag.

Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
zum Bedienen, welches auch etwas Hausarbeit mitübernimmt, sowie ein **Mädchen für Haushalt und Küche** auf 15. Febr. gesucht. Fahrgeld wird vergütet. Geregelte Freizeit.
Angebote unter 18891 an den Führer-Verlag.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt und Gemischtwarengeschäft per 1. 3. 40 oder 15. 3. 40 gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung zugesichert.
Angebote mit Zeugnisabschr. unter H 22395 an den Führer-Verlag.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich braves, fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt zu 3 erwachs. Personen auf 1. od. 15. März.
Zeugnisse erbeten. (13033)
Frau Professor Fischer, Karlsruhe, Bahnhofstr. 10, III.

Tüchtiges (22347)
Zimmermädchen
gesucht.
„Parkhotel" am Stadtgarten 15.

Suche für 3 Tage in der Woche eine
Aushilfsfrau
Nagel
„Goldene Krone". (22189)

Suche für meinen Haushalt fleiß., ehrliches (13130)
Halbtagsmädchen
für sofort oder 1. März 1940.
Frau Eisele, Lameystr. 26.

Mädchen zum Bedienen

und Mithilfe im Haushalt, dasselbe sollte auch Nähkenntnisse besitzen. Familienanschluß zugesichert.
Zeugnisabschriften und Bild an **Karl Dieterle, Gasthof „Krone"** in Schenkenzell (bad. Schwarzwald) Telephon Schiltach 243. (23008)

Wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens, erfahrenes, kinderliebes
Mädchen
in angen. Dauerstellung in Privathaushalt für sofort od. spät. gesucht.
Dr. Oberdorfer, Hindenburgstr. 23a.

Gewandte und zuverlässige
Büroangestellte
mit mehrjährig. Erfahrungen, die auch über gute Fertigkeiten als Stenotypistin (mindestens 150 Silben) verfügt, **gesucht.** Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspruch erbeten an die **Industrie- u. Handelskammer Karlsruhe, Karlsruhe,** Karlstraße 10. (23007)

Tüchtige Friseuse u. Herrenfriseur
sofort gesucht. (21896)
Aug. Schneider, Karlsruhe, Tel. 8880. Karl-Friedrich-Str. 3.

Friseuse
gesucht. (13035)
Franz Bickel, Parfümerie und Damensalon, **Kaiserstr. 70.**

Tüchtige Friseuse
nach Stuttgart für sofort in gute Dauerstellung
gesucht.
Dienstag mittag frei. (22016)
K. Graf, Stuttgart, Platz der SA. 1

Friseuse
(Wasserwellen, ondulieren) und **Friseur** in gut. Geschäft ges. Angebote unt. 12985 an den Führer-Verl.

Jüngere
Friseuse
evtl. zur Weiterbildung **gesucht.**
Angebote unt. 12983 an den Führer-Verl.

Hausgehilfin
welche schon i. Stellung war u. Erfahrung im Haushalt hat, zum baldigen Eintritt gesucht.
Photo Welk, Heilbronn a. N.

In Einfamilienhaus (kl. Haushalt)
Halbt.-Mädch.
gesucht.
Angebote unt. 12934 an den Führer-Verl.

Für hiesiges Gasthaus wird ein
Mädchen
für Küche u. Haushalt auf sof. gesucht. Zu erfragen unter R 22130 im Führer-Verlag.

Solides, ehrliches
Mädchen
für sofort oder spät. in gepflegten Haushalt **gesucht.**
Frau Frommholz, Wörthstr. 4, 2. St. (23102)

Laufmädchen
(Radfahrerin), **gesucht.** (13064)
Adlerstraße 30, II.

Tüchtiges (12959)
Alleinmädchen
nach Villingen ges. Vorzustellen bei **Klein, Karlsruhe,** Weinbrennerstr. 11.

Auf 1. März wird tüchtiges (23015
Mädchen
gesucht für **Küche u. Haushalt.**
Frau Henninger, Wirtsch. z. Stadtpark Lahr im Schwarzw.

Suche für sofort od. später ehrl., sauber. und fleißiges
Mädchen
zu kl. Familie. Dauerstelle und gute Behandlung. (21899)
Schmitt, Bernhardstr. 7, I.

Tüchtiges, selbständ.
Mädchen
in kl. Haushalt bei guter Behandlung n. Ettlingen gesucht. Zu erfr. u. A12999 im Führer-Verlag.

Zuverlässige
Stundenfrau
für Hausarbeit ges. **Bethel, Kriegsstr. 248** 4. Stock, Tel. 5197) (12923)

UFA VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Ein herrliches Lustspiel
Ehe in Dosen
Leny Marenbach, Joh. Riemann, Gr. Weiser, Ralph Arthur Roberts, Hilde Weissner, Hilde Hildebrand

Capitol
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jug. zugel.
Der große dokumentarische Film
Feldzug in Polen
Der Film, der jeden interessiert

Männlich

Herrenfriseur
sofort gesucht
Salon Birk
Yorckstraße 19,
Telefon 4934. (22603)

Auto-fachmann
für Garagenbetrieb gesucht. (2290
Bahnhofgarage, Ettlinger Str. 4.

Ausläufer
möglichst m. Führerschein, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unt. B 22735 an den Führer-Verl.

Tüchtiger (13123
Bäckergehilfe
auf sofort oder später gesucht.
Otto Schmitt, Bäck. u. Konditorei, **Karlsruhe,** Zähringerstraße 68.

Fahrbote
der m. Kraftfahrzeugen umzugehen versteht u. auch sonstige Arbeiten übernimmt, zum sofort. Eintritt gesucht.
Angeb. unt. A 22731 an den Führer-Verl.

Kleinanzeigen
sind immer erfolgreich

Erstklassiger
Großstückschneider
gesucht. (22930
Jochim, Douglasstraße 24

Wander-Dekorateur
für Textilw. sofort **gesucht.** (12980
Angebote: **Telefon 3330.**

Wir suchen einen (22344
Herren- und Damenfriseur
sowie einen
Herrenfriseur
zum baldigen Eintritt.
Herren- u. Damenfriseur
Walter Welte,
Am Stadtgarten 13.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
der auch im Betrieb mithilft, sofort **gesucht.** (18895
Biergroßh. Fritz Schempf, Karlsruhe, Kaiserallee 25.

Betr.: Zulassung der Kraftfahrzeuganhänger

Bekanntmachung

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß die Kraftfahrzeugeigentümer für **alle** Kraftfahrzeuganhänger, die noch nicht mit Anhängerbrief ausgestattet sind, die Zulassung zum Verkehr **bis zum 15. Februar 1940** zu beantragen haben. 23003

Der Antrag ist von den Anhängerbesitzern im **Landkreis Karlsruhe** an das **Landratsamt Karlsruhe — Zimmer Nr. 1** — und von den Anhängerbesitzern im Bereich der **Stadt Karlsruhe** an das **Polizeipräsidium Karlsruhe — Zimmer Nr. 54 — schriftlich** einzureichen. Er muß folgende Angaben enthalten:

a) Namen, genaue Angabe von Beruf, Gewerbe oder Stand und Anschrift dessen, für den das Fahrzeug zugelassen werden soll, und den regelmäßigen Standort des Fahrzeugs,
b) Art des Fahrzeugs (z. B. Pritschenwagen, offener, geschlossener Kastenwagen, Kraftstoffkesselwagen),
c) Zahl der Achsen,
d) genaue Anschrift dessen, dem die Zulassungsstelle den Anhängerbrief aushändigen soll.

Außerdem sind Art, amtliches Kennzeichen und Kraftfahrzeugbriefnummer des ziehenden Kraftfahrzeugs anzugeben.

Von den Vorschriften über das Zulassungsverfahren sind ausgenommen:

a) Anhänger in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, die für wechselnden Zug durch Gespann oder Zugmaschine eingerichtet sind. (Gleiches gilt auch für Fahrzeuge für tierischen Zug, wenn sie ausnahmsweise von einem Kraftfahrzeug mitgeführt werden);
b) land- und forstwirtschaftliche Arbeitsgeräte, die nur im Fahren (bestimmungsgemäße) Arbeit leisten können (z. B. Pflüge, Drillmaschinen, Mähmaschinen);
c) Anhänger hinter Straßenwalzen;
d) im Straßenbau verwendete Maschinen, die von Kraftfahrzeugen mit nicht mehr als 20 km/h Höchstgeschwindigkeit mitgeführt werden;
e) im „Gewerbe nach Schaustellerart" von Zugmaschinen mit nicht mehr als 20 km/h Höchstgeschwindigkeit mitgeführte Wohn- und Packwagen

Zu beachten ist, daß aushilfs- oder wahlweise für tierischen Zug eingerichtete Anhänger hiernach ebenfalls der Zulassung unterliegen mit Ausnahme der vorstehend unter a) erwähnten Anhänger in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Eine Unterlassung des Antrags auf Zulassung der Anhänger ist strafbar.

Karlsruhe, den 9. Februar 1940.

Der Polizeipräsident. **Der Landrat.**